Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 480 Jahrg. 215 — Einzelpreis 5 Mark

Bezugspreis: monatlich Mk. 150.— mit Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20 512.

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 12. Oktober 1922

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 10.—M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 40.—M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele**, Halle-Saale

Maßnahmen gegen die Finanzkatastrophe

Eine neue Devisenordnung — Der Entente-Ruf nach der Finanzkontrolle — Das „vorläufige" Schatzwechselabkommen — Ein angeblicher Plan Barthous — England gibt Deutschland preis

W. T. B. meldet halbamtlich:

Das Reichsministerium befaßte sich gestern mit Maßnahmen zur Verhütung des weiteren Sturzes der Mark. Es wurde vor allem die Notwendigkeit einer schleunigen Erklärung von Vorschriften, die eine Einschränkung der Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln bezwecken, anerkannt, und es wurde einstimmig beschlossen, dem Reichspräsidenten den sofortigen Erlaß einer Notverordnung auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung vorzuschlagen. Im Zusammenhang hiermit wurde die Frage der Ausgabe wertbeständiger Schatzanweisungen sowie weitere Schutzmaßnahmen für die Reichsmark erwogen. Die Beratungen hierüber sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Dazu erfahren wir aus Berlin:

Der Reichspräsident kündigt eine Notverordnung zur Bekämpfung der Devisenspekulation an. Hierbei soll es sich um eine neue Devisenordnung handeln, die darauf hinausgehen soll, daß alle Devisenkäufe den Außenhandelsstellen angezeigt werden müssen und daß keine Devisenankäufe stattfinden dürfen, die nicht zur Bezahlung von Einfuhrwaren benötigt werden. Die Kontrolle soll in der Weise erfolgen, daß von jedem Devisenkaufauftrage nicht nur wie bisher eine Abschrift an das Finanzamt, sondern auch eine solche an die zuständige Außenhandelsstelle geleitet wird, die dann über die Gültigkeit des Kaufauftrages entscheiden soll. Die Nichtbefolgung der Verordnung soll unter strenge Strafe gestellt werden.

Bloß die Frage wertbeständiger Schatzanweisungen betrifft, so liegt, wie der „L.-A." schreibt, dem Kabinett ein Vorschlag vor, eine wertbeständige Reichsanleihe zu schaffen, die in Stücken von 500 Mark oder einem Mehrfachen im Gesamtbetrage von 400 Millionen Goldmark ausgegeben werden sollen. Diese sogenannten Goldschatzscheine sollen mit einem Zinsfuß von 4 Prozent ausgestattet und am Fälligkeitstage in Papiermark zum jeweiligen Kurs der Goldmark bezahlt werden.

Gestern fand in der Hamburger Börse eine von den Handelskammern einberufene Versammlung statt, in der die Verhandlungen zwischen Handel und Industrie über die Außenhandelskontrolle den Gegenstand der Besprechung bildeten. Der Versammlungsleiter, Handelskammerpräsident Wittkopf, stellte die übereinstimmende Meinung aller Anwesenden fest, daß die Verhandlungen mit der Industrie zum Zwecke einer grundsätzlichen Aenderung des Systems der Außenhandelskontrolle energisch fortgesetzt werden sollen.

*

Während man sich also im Innern endlich damit befaßt, dem immer katastrophaler werdenden Marksturz zu begegnen, ist das Ausland und namentlich Frankreich emsig an der Arbeit, für sich dabei herauszuholen, was irgend möglich ist. So glaubt der „Matin", John Bradbury habe nunmehr erkannt, daß auch das Moratorium den Kurssturz der deutschen Mark nicht aufhalten werde. Infolgedessen **wolle er sich einem Vetorecht des Garantiekomitees in Berlin nicht mehr widersetzen.** Ursprünglich wollte er dies Vetorecht nur gewähren, wenn gleichzeitig eine starke Verminderung der deutschen Entschädigungssumme vorgenommen würde. Jetzt glaubt er weiter daran, daß ein Moratorium günstige Wirkungen haben werde. Das Gerücht verdichtet sich, Bradbury wolle die Einführung eines Vetorechtes mit einem neuen Zahlungsaufschub in Verbindung bringen, der bis Ende 1923 gelten solle.

Nach einer Havasmeldung hat die Reparationskommission gestern nachmittag eine halbamtliche Sitzung abgehalten, um die Frage des Sturzes der Mark geschaffene neue Lage zu prüfen. Der Sturz der Mark in den letzten 3—4 Wochen hat die Hoffnungen auf eine Stabilisierung der Mark vereitelt. Die Reparationskommission sieht sich daher gezwungen, die neue finanzielle Lage des Deutschen Reiches noch vor der Brüsseler Konferenz in Betracht zu ziehen. Selbstverständlich wird die Frage der deutschen Finanzkontrolle aufgeworfen werden. Die nächste halbamtliche Sitzung wird sich insbesondere mit Maßnahmen beschäftigen, die gestatten, die Kontrolle zu verstärken und sie wirksam zu gestalten. Eine Entscheidung der Kommission wird nicht vor Ende der nächsten Woche gefällt werden.

Laut Pariser Blättermeldung haben gestern in der Reparationskommission die Besprechungen über die Zahlungen für 1923 begonnen. Ein Delegierter habe die Ansicht geäußert, daß das deutsche Reich zu jeder finanziellen Anstrengung unfähig sei und daß es das Beste sein würde, ihm zwölf Monate Atempause zu geben. Wenn man Deutschland das Moratorium gewähre, könne man von ihm erwarten, daß es endlich das Finanz- und Währungsform-Programm, das im Juli mit dem Garantiekomitee beraten worden sei, durchführe.

Der „Temps" hebt den vorläufigen Charakter der Entscheidung vom 31. August über die Bezahlung übermittelten Schatzscheine hervor und fügt hinzu, daß über die Zahlungen vom 15. Oktober, 15. November und 15. Dezember noch einmal beraten werden müsse. Außerdem habe das deutsche Moratoriumsgesuch vom 12. Mai, das auf eine Aufhebung aller Barzahlungen im Jahre 1922 abzielte, noch keine endgültige Antwort erhalten. Die Entschädigungskommission könne also vor dem Verfallstag vom 15. Oktober erklären, ob sie ihre Entscheidung vom 31. August aufrecht erhalte oder ob sie ein anders Abkommen treffen wolle. Außerdem müsse sie ihren Plan für eine durchgreifende Umgestaltung der deutschen Finanzen aufstellen.

Sir Erik Geddes führte in einer Rede in einem Londoner Klub aus, er sei soeben aus Deutschland zurückgekommen und könne nur sagen, daß die Lage dort heute verzweifelt sei. **Man werde niemals eine starke deutsche Regierung bekommen,** bevor das Volk wisse, daß die Regierung Herr im eigenen Hause sei. Man könne nicht eine Nation von 70 Millionen Menschen auf Generationen hinaus versklaven. **Nicht Reparation, sondern Rückkehr zum Business** sei die Hauptsache.

Zum Zusammenbruch der Mark sagt ein Leitartikel der „Times", der Schilling koste jetzt 645 statt einer Mark. Bei jedem neuen Marksturz erhebe sich innerhalb wie außerhalb Deutschlands die Frage, wann der Zusammenbruch eintreten werde. In Wahrheit stehe **Deutschland bereits mitten in einer Finanzkatastrophe, deren volle Auswirkungen noch eintreten würden.** Die Inflation der Währung als die eigentliche Ursache der Markentwertung könne nur zur allgemeinen Verarmung und zum Bankerott führen. Man müsse bezweifeln, ob Deutschland jetzt fähig sei, ohne Unterstützung der Inflation Einhalt zu tun, die einen Punkt erreicht habe, **an dem eine auswärtige Kontrolle in irgend einer Gestalt unvermeidlich** erscheine. Je eher die alliierten Hauptgläubiger Deutschlands in diesem Punkt einen Entschluß faßten, um so besser werde das für Deutschland und die Welt im allgemeinen sein.

*

Die von Demokraten und Sozialdemokraten so stürmisch begrüßte „Atempause" hat in ihrer Auswirkung ein Aussehen bekommen, wie es nicht katastrophaler sein kann. Auf die Frage nach dem Woher dieser „plötzlichen" Finanzkatastrophe ergibt sich in der „Voss. Zeitung" ein wahres Kuriosum. Während nämlich auf der ersten Spalte Georg Bernard sich bemüht, die starke Steigerung des Dollarkurses im August auf alle möglichen verfehlten Maßnahmen der Banken zurückzuführen, sagt auf der zweiten Spalte Dr. Steiniger mit bemerkenswerter Offenheit, daß dieser Marksturz vom August „unmittelbar und ausschließlich die Ententepolitik verschuldet hat". In diesem Anerkenntnis liegt zugleich die Feststellung des Zusammenhanges zwischen Erfüllungspolitik und Markkatastrophe. Und deshalb ist, so angebracht die neue Devisenordnung zurzeit ist, von ihr keine dauernde Besserung der deutschen Finanzlage zu erwarten. Das einzige Heilmittel liegt in der grundlegenden Abkehr von der Erfüllungspolitik und damit in der bald vollkommenen Umgestaltung des Friedensvertrages. Diese Umgestaltung des Friedensvertrages liegt aber einzig und allein in der Initiative Deutschlands. Die Atempause, wie sie einzelne Berse-Blätter vorschlagen, ist keine Hilfe. Frankreich hat aber infolge der Orientwirren das Heft in der Hand. Es wird alles tun, um die Kandare fest anzuziehen, während Englands Hände gebunden sind.

Das Geheimnis der Pariser Verhandlungen

Rom, 12. Oktober.

Aus bestunterrichteten diplomatischen Kreisen erfährt die Telegraphen-Union, daß man sich in der italienischen Consulta über die neue Verschiebung der europäischen Lage, die sich aus der Orientkrisis entwickelt hat, stark beunruhigt fühlt. Der Sieg Lord Curzons im englischen Kabinett gegen Lloyd George soll nach Pariser Meldungen dazu geführt haben, daß Lord Curzon bei der letzten Konferenz in Paris den Franzosen als Aequivalent für ihre Unterstützung Englands auf der Orientkonferenz einen Vertragsentwurf vorgelegt hat, der den französischen Forderungen nach politischen und militärischen Garantien im Rheinlande in einem hier bisher für unmöglich gehaltenen Umfang entgegenkommt. In diesem englischen Vertragsentwurf werden auch die französischen Ansprüche auf das Saargebiet anerkannt. Bezüglich des Ruhrgebietes scheint sich England gewisse Vorbehalte gemacht zu haben, doch wird hier befürchtet, daß England auch in dieser Frage Frankreich noch weitere Konzessionen einräumen könnte.

Die neue Linie der englischen Politik wurde auf Betreiben der Konservativen und der maßgebenden englischen Militärkreise eingeschlagen, die der Drohung einer türkisch-russischen Front nicht anders als durch ein politisches und militärisches Zusammengehen mit Frankreich begegnen zu können glaubten. Man erwartet, daß sich die erste Auswirkung der französisch-englischen Verständigung in einem schroffen Auftreten des neuen französischen Vorsitzenden der Reparationskommission, Barthou, gegen Deutschland sehr bald äußern wird.

Dollar: 2450 nach 2600

Schlußwort

Von deutschnationaler Seite wird uns geschrieben:

Die „Saale-Zeitung" vom 5. Oktober 1922 Nr. 289 bringt — durch besonderen Druck hervorgehoben — eine Aeußerung der „Nationalliberalen Korrespondenz" in nachstehender Aufmachung:

„Die Deutschnationalen koalitionsunfähig".

Ein volksparteiliches Urteil.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt:

Die Deutschnationalen haben nicht den Mut gefunden, sich von den Ultras zu trennen. Das ist ein offenes Geheimnis. Im Landtag haben sie durch den Abgeordneten Baecker schwerste Beschuldigung gegen die Herren Stresemann und von Campe erhoben. Dr. Stresemann hatte in Breslau warnend gesagt, daß ein Zusammengehen mit Männern von Wullescher Geistesrichtung nicht möglich sei. Diese Ausführungen Baeckerscher Tonart klären die Situation, weil wir nun wissen, daß diese Herren auf eine freundschaftliche Fühlung mit uns vorläufig kein Gewicht mehr zu legen scheinen. Wie groß muß die Nervosität in den deutschnationalen Reihen sein, wenn sie in diesem Augenblick eine solche Rede halten lassen! Anscheinend haben wirklich die, die die allgemeine Atmosphäre nach Düringers Wort vergifteten und die Deutschnationalen koalitionsunfähig machten, die Oberhand über die vielen ruhigen Elemente gewonnen, die unzweifelhaft auch in diesen Kreisen vorhanden sind. Die Rolle des Porzellanzerschlagens überlassen wir gern Herrn Baecker ganz allein!

Ferner ergreift in der „Allgemeinen Zeitung" nochmals ein Volksparteiler die Feder, um für die geplante Arbeitsgemeinschaft der Mitte zu werben. Er betont in seiner Einleitung, daß er nur seine persönliche eigene Meinung äußere und nicht parteiamtlich schreibe. Die Ausführungen der „Nationalliberalen Korrespondenz" müssen aber als parteiamtlich bezeichnet werden und verdienen in ihrer ganzen Art und Weise eine Zurückweisung.

Während also Herr Dr. Stresemann und die Leitung der Deutschen Volkspartei ein Zusammenarbeiten mit Männern wie Crispien, der einstmals unter lautem Beifall seiner Genossen das Wort sprach: „Ich kenne kein deutsches Vaterland", oder mit Dittmann, der schon im Jahre 1917 der Marinemeuterei sehr nahegestanden hat, anstreben, wird das Zusammengehen mit Männern von Wullescher Geistesart nicht für möglich gehalten. Diese Tatsache ist überaus bezeichnend, aber nicht ganz überraschend. Schon einmal soll Herr Dr. Stresemann im Jahre 1917, als der Reichskanzler Michaelis die Immunität des Abgeordneten Dittmann wegen seiner zweideutigen Haltung in der großen, unser Vaterland bedrohenden Marine-Verschwörung aufheben lassen wollte, seine schützende Hand über Herrn Dittmann gehalten habe, obwohl er als nationaler Mann über die ganz ungeheure Gefahr im Bilde sein mußte. Auch unser jetziger Reichspräsident, Herr Ebert, sprach sich damals gegen die Aufhebung der Immunität des Herrn Dittmann aus und so konnten weder Dittmann noch Vogtherr, wie es in jedem anderen Lande der Fall gewesen wäre, mit der nötigen drakonischen Strenge zur Verantwortung gezogen werden. Und dieser Herr Dittmann ist heute Vizepräsident des Deutschen Reichstages und ebenso wie Herr Crispien im engsten Vorstande der Vereinigten sozialdemokratischen Partei! Und neben Herrn Dittmann erscheint als weiterer Mitarbeiter Herr Cohn, Nordhausen, der von Herrn Joffe Millionen zur Fortführung der Revolution nahm. Mit diesen „prachtvollen" Vertretern des Deutschtums hofft also die Deutsche Volkspartei sich leichter einigen zu können als mit Männern wie Herr Wulle, die aus heißester Liebe zu ihrem Vaterlande den Kampf gegen alles Undeutsche aufgenommen haben!

In vier längeren Abschnitten führt der Vertreter der deutschvolksparteilichen Politik alle möglichen Gründe nochmals auf, die für die Leitung dieser Partei und ihrer Politik maßgebend sind. Aus allen vier Punkten klingt immer und immer wieder das „Nein" hervor, sich mit den Deutschnationalen zusammenzutun. Ein Eingehen auf alle angeschnittenen Fragen dürfte zu weit führen. Aber einige Irrtümer müssen richtiggestellt werden.

Im Punkt 1 sagt Herr M. folgendes:

„Auch die verantwortlichen deutschnationalen Führer wußten in jenen kritischen Tagen nicht, daß so viel Bluff bei dem Protestrummel war, wie wir es heute wissen. Sie zogen sich zurück in dem Gefühl, die anderen, die Deutsche Volkspartei, werden den Karren schon aus dem Dreck ziehen!"

Der letzte Satz zeugt von einer nicht ausreichenden Kenntnis der bei uns herrschenden Einschätzung der Stresemannschen Leitung. Die Deutschnationale Volkspartei hat ja leider schon beim Kapp-Putsch ihre Erfahrungen mit dieser Leitung gemacht. Sie weiß genau, wie weit sie in solchen Krisen auf freundwillige Gesinnung rechnen und der Volkspartei das Handeln überlassen darf. Wenn ferner der Deutschnationalen Volkspartei der Vorwurf gemacht wird, sie arbeite nur mit tönenden Phrasen, so darf man in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß es die Deutsche Volkspartei war, die das zugkräftige Plakat hervorgebracht hat:

„Von roten Ketten macht Euch frei
allein die Deutsche Volkspartei!"

Die Bezeichnung der christlich-sozialen Arbeiter als „evangelische Jesuiten" muß als eine bedauerliche Entgleisung bezeichnet werden, die jedenfalls dem von beiden Parteien gewünschten konfessionellen Frieden nicht dienen kann.

In dem zweiten Abschnitt wird dann die Mauserung der Sozialdemokratie als Tatsache hingestellt, obwohl doch die ganze Praxis unseres Wirtschaftslebens zeigt, wie die Sozialdemokratie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0001

da, wo sie irgend kann, ihre sozialistischen Pläne, besonders zum Schaden des Mittelstandes, rücksichtslos durchführt. Nein, so einfach wie Herr W. sich das vorstellt, wird es nicht werden. Nach Eintritt der Unabhängigen in die Mehrheitssozialdemokratie muß diese noch schärfer als bisher für die Durchführung sozialistischer Gedanken eintreten, wenn sie nicht in absehbarer Zeit die Anhänger der ehemaligen USPD. an die Kommunisten verlieren will. Das ist ja auch gerade die große Illusion Bethmanns gewesen, und vielleicht auch die des Kaisers, daß er mit Bestimmtheit auf die Mauserung der Sozialdemokratie gerechnet hat. Und wie diese Mauserung aussieht, das zeigen ja die Taten der sozialistischen Führer im Kriege und während und nach der Revolution bis zum heutigen Tage. Hat vielleicht Herr W. das Verhalten der Führer der Mehrheitssozialisten, des Herrn Ebert und Scheidemann, bei dem Munitionsarbeiterstreik im Frühjahr 1918 vergessen? Kennt er das Verhalten des Kaiserlichen Staatssekretärs Scheidemann beim Ausbruch der Revolution? Vielleicht erkundigt er sich mal bei Herrn Dittmann oder bei dem Abgeordneten Ledebour.

Im Abschnitt 3 ist die Behauptung sehr interessant, daß Herr Severing schon vor 7 Monaten an Stelle des Herrn von Gersdorff für Merseburg einen Volkspartei als Regierungspräsidenten in Vorschlag gebracht habe. Demgegenüber ist festzustellen, daß verschiedene Artikel in der „Allgemeinen Zeitung" von volksparteilicher Seite schon damals — d. h. vor 7 Monaten — immer wieder von einem sozialistischen Nachfolger des Herrn von Gersdorff gesprochen haben.

Ferner wird der eine Deutschnationale im sächsischen Provinzialausschuß übel mitgenommen, der sich bei der Abstimmung über die Bestätigung des Regierungspräsidenten der Stimme enthalten hat. Ueber die Haltung des betreffenden Herrn kann man verschiedener Ansicht sein. Es wäre aber von dem Herrn Artikelschreiber loyal gewesen, wenn er in diesem Zusammenhange nicht vergessen hätte, darauf hinzuweisen, daß auch ein Deutschvolkspartei in gleicher Berufsstellung und aus gleichen Gründen sich der Stimme enthalten hat. Wenn sich jetzt die Deutsche Volkspartei darüber beschwert, daß auch sie durch das Massenmorden der Regierungspräsidenten überrascht worden ist, so ist ihr entgegenzuhalten, daß sie sich ja damals mit der Rückkehr des Herrn Severing in das preußische Ministerium des Innern einverstanden erklärt hat. Für uns brachte der Fall Gersdorff keinerlei Ueberraschung, das Morden der verschiedenen Regierungspräsidenten lag schon lange für jeden Wissenden in der Luft; denn dieser Herr Severing ist und bleibt der ausgesprochendste politische Gegner jeder bürgerlichen Partei.

Im vierten Abschnitt behandelt Herr W. nochmals zahlenmäßig die Möglichkeit des Erfolges bei einem Zusammengehen beider Parteien und somit die Bildung der großen Rechten. Wenn sich die leitenden militärischen Stellen in Berlin bei Ausbruch des Krieges die Auffassung des Herrn W. zu eigen gemacht hätten, daß ein Mann nicht gegen drei kämpfen könne, dann hätten sie allerdings sofort kapitulieren müssen. Herrn W. wird es auch bekannt sein, daß das deutsche Heer von Anfang an gegen eine ungeheuere zahlenmäßige Ueberlegenheit kämpfen mußte. Nein, so einfach liegen die Verhältnisse wirklich nicht. Da die Deutsche Volkspartei weite einflußreiche Kreise der Industrie umfaßt und der Deutschnationalen Volkspartei die überwiegende Anzahl der ländlichen Besitzer angehört, so bilden diese Parteien zusammengefaßt einen derartigen geistigen und wirtschaftlichen Machtfaktor, daß keine Regierung sich seinem Einfluß entziehen könnte. Vielleicht ist es dem Herrn Artikelschreiber auch entgangen, daß der jetzige Papst im Juli d. Js. in einer vertraulichen Aussprache an die Kardinäle sich gegen jede Koalition mit den Sozialisten ausgesprochen hat. Die Auswirkung dieser Anrede war auf dem Katholikentag in München festzustellen, wo einer der vornehmsten Führer der katholischen Geistlichkeit — der Kardinal Faulhaber — sich mit einer erfreulichen Deutlichkeit gegen die kirchen- und schulfeindlichen Sozialisten geäußert hat. Also auch im Zentrum sind sehr starke Kreise vorhanden, zum mindesten die geschlossene Bayrische Volkspartei, die sich diesen „120 Männerchen", wie Herr W. so niedlich sagt, anschließen würden.

Wenn der Artikelschreiber meint, daß sich das Nationalgefühl in der Sozialdemokratie jetzt endlich regt, wie u. a. die Worte des Herrn Sollmann auf dem Parteitag in Augsburg zeigen, so würde bei einer Auflösung des Reichstages durch ein Volksbegehren und bei einem festen Zusammengehen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei wahrscheinlich die an sich schon vorhandene bürgerliche Mehrheit im Reichsparlament wesentlich gesteigert werden. Schließlich wird von Herrn W. nochmals hervorgehoben, daß die Deutschnationalen in fruchtloser Opposition nicht mitmachen wollen, obwohl es jedem Kenner parlamentarischer Verhältnisse klar sein muß, daß als Ersatz einer über den Parteien stehenden Regierung jedes Parlament dringend einer Opposition benötigt. Wir Deutschnationalen wissen, daß schon unter dem früheren System die Leitung eines Kabinetts in einheitlicher Richtung das ganze Können und die Geschicklichkeit eines großen Staatsmannes erforderte, daher halten wir die an und für sich schwache Beteiligung der Deutschen Volkspartei in einem Kabinett, in dem jeder Minister nach einer anderen Weltanschauung und Wirtschaftsordnung regiert, in nationaler Hinsicht für einen schweren politischen Fehler. Wir würden und wollen mit jedem vaterländisch denkenden, deutschen Arbeiter zusammenarbeiten, aber nicht mit den international abgestempelten Führern der Vereinigten sozialistischen Partei.

Solange diese Männer nicht öffentlich in Wort, Schrift und Tat den Gedanken des Klassenkampfes aufgeben, solange sie nicht positiv in nationaler Hinsicht wirken wollen, solange halten wir ein Zusammengehen mit ihnen für eine Schädigung unseres Vaterlandes.

Schließlich drängt sich uns die Frage auf, warum eigentlich die Deutsche Volkspartei bisher den zähen Kampf gegen die Demokraten geführt hat? Alle Gründe, die die Deutsche Volkspartei einst gegen die politische Mitarbeit der demokratischen Partei vorgebracht hat, sind doch jetzt mit dem gleichen Recht gegen ihren beabsichtigten Eintritt in die Koalition der Mitte anzuführen. Kann dann die Deutsche Volkspartei noch einen Unterschied in nationaler Hinsicht zwischen sich und der deutschen demokratischen Partei feststellen? Will sie bestreiten, daß es auch in der Deutsch-demokratischen Partei Männer und Frauen gibt, die gegen den Flaggenwechsel waren, die auch heute noch eine parlamentarische Monarchie für ein besseres System halten, als das jetzt herrschende? Nein, das kann sie nicht! Die Bildung der Deutschen Volkspartei hatte, nachdem Stresemann erst bei der Demokratischen Partei vergeblich angeklopft hatte nur Berechtigung, wenn diese Partei den international gerichteten Wählermassen die Rückkehr zum nationalen Denken erleichterte. In diesem Sinne erzielte die Deutsche Volkspartei bei den Wahlen im Jahre 1920 und 1921 große und erfreuliche Erfolge. Wenn jetzt Stresemann den Weg der demokratischen Parteileitung geht, dann war die Bildung der Deutschen Volkspartei nicht eine notwendige, nationale Tat, sondern die Eigenbrötelei des Betätigung suchenden nationalliberalen Führers, der weder bei den Demokraten noch den Deutschnationalen, den rechten Platz für die Auswirkung seines Ehrgeizes finden zu können glaubte.

Der ganz allmählich in der deutschen Arbeiterschaft einsetzende Gesundungsprozeß, d. h. die innerliche Befreiung von dem marxistischen Geist, wird zum Schaden des Vaterlandes weiter verzögert, wenn die Deutsche Volkspartei durch ihren Eintritt in die Koalition der Mitte die Herrschaft und den Einfluß der sozialistischen Partei verlängert und stärkt. Ohne Rückkehr zu einer gesunden Wirtschaftsauffassung mit Förderung und Mehrung der Produktion in enger Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber ist uns nicht zu helfen. Die zur Besinnung kommenden Arbeiter müssen aber stutzig werden, wenn gerade die stärkste Partei der industriellen Unternehmerschaft mit den Herren Sozialisten gemeinsam regiert. Wie boeklüß einen kommunistischen Schuldirektor bestätigen mußte, so würden auch in der neuen Koalition der Mitte die zwei oder höchstens drei volksparteilichen Minister einfach überstimmt und mitverantwortlich werden für die Weiterdauer der jetzigen sozialistischen Mißwirtschaft.

Die Deutsche Volkspartei wird übergeugt sein, daß die Durchführung aller ihrer nationalen und kulturellen Maßnahmen in der preußischen, vielleicht auch in der kommenden neuen Reichsregierung in ihrem Erfolge schließlich abhängig sein wird von der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei; deswegen sind Erziehungsversuche an den Deutschnationalen besser nicht am Platze.

Damit dürfte, da wohl keiner den anderen überzeugt hat und da nur die Zukunft den Beweis für die Richtigkeit der einen oder der anderen Auffassung bringen kann, diese Debatte am besten geschlossen werden.

Wo der Zucker geblieben ist

Zeitungsnachrichten zufolge soll die Likörfabrik C. A. F. Kahlbaum, Aktiengesellschaft in Berlin, in ihrem Betrieb zu Adlershof zirka 886 000 Kilo Zucker liegen haben. Dieser Zucker, der zu dem billigen Preise von 15,57 Mark pro Kilo eingekauft worden sein soll, soll jetzt so schnell wie möglich eingelocht werden.

Diese Nachricht veranlaßte die Reichstagsabgeordneten Hemeter, Dr. Semmler und Thomsen (Dntl.) zu folgender Anfrage:

Entsprechen die über die Firma Kahlbaum gemachten Mitteilungen, die unter Berücksichtigung der im Haushalt vorhandenen großen Zuckerknappheit in den Kreisen der Verbraucherschaft größte Erregung auslösen müssen, den Tatsachen?

Wenn ja, welche Maßnahmen gedenkt die Reichsregierung zu ergreifen, um dem durch die Likörindustrie in so ungeheurem Maße vorgenommenen Aufkauf von Zucker in Zukunft vorzubeugen?

Die Einigung in Mudania

Paris, 12. Oktober.

„Havas" meldet aus Konstantinopel: Der Entwurf des Schlußprotokolls von Mudania ist in einer von den alliierten Generalen abgehaltenen Beratung festgesetzt und in einer weiteren Sitzung General Ismet Pascha übergeben worden, der sich bereit erklärte, der Regierung von Angora Bericht zu erstatten und eine unverzügliche Antwort zu fordern. Die griechische Abordnung hat den Vorschlag der Verbündeten unter der Voraussetzung einer Verlängerung der Frist für die Räumung Thraziens und der Aufrechterhaltung der Maritza-Grenze von 1914 angenommen.

London, 12. Oktobr.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Gestern morgen um 6 Uhr hat ein Raketenschuß verkündet, daß das Protokoll zwischen den Verbündeten und der Türkei unterzeichnet wird. 35 Minuten später setzten in Mudania Harington, Charpy, Mombelli und Ismet Pascha ihre Unterschriften unter das Vorfriedensdokument. Vor dem Gebäude, in dem die Unterzeichnung stattfand, spielte eine türkische Militärkapelle nationale Lieder und Militärmärsche, während eine Ehrengarde, umgeachtet der langen Nachtwache, mit lauter Stimme den Text dazu sang: „Allah sei gedankt, daß der Krieg zu Ende ist." Das Bild der Konferenz zeigte im übrigen größte Einfachheit. Harington, Charpy und Mombelli in ihrer einfachen Felduniform, Ismet in seiner schlichten, olivenfarbigen Kleidung, in Reithosen und Reitstiefeln. Ismet Pascha saß mit einem britischen Stabsoffizier Harington gegenüber, hinter Ismet stand dessen Stabschef Assim Pascha. Hamid Bei saß an einem verzitterten Fenster, von dem aus man die Meeresbucht übersehen kann, über die sich das Tagesgrauen gerade in lichtes Blau verwandelte. Franklin Bouillon stand direkt hinter Charpy. Harington setzte zuerst seinen Namen unter das Dokument, dann folgten Charpy und Mombelli, und erst als schließlich auch Ismet unterzeichnet hatte, löste sich endlich die große Spannung in dem überfüllten kleinen Raume.

Aus aller Welt

Ein sozialistischer Defraudant

Nach Unterschlagung von 119 000 Mark ist flüchtig geworden der Lagerhalter der Konsum- und Spargenossenschaft in Merseburg Wilhelm Thieme, 4. November 1871 in Vestr geboren und dort wohnhaft. Er ist 1,70 Meter groß, schlank, hat volles, graues Haar, kurz geschoren, starken grauen, nach unten hängenden Schnurrbart, volles Gesicht und geht etwas gebückt. Kleidung kann nicht angegeben werden. Nachricht erbittet die Kriminalpolizei Halle, Kriminalbezirk 3.

Verbrecherfrechheit

Berlin, 12. Oktober.

In dem Hause 260 des Kurfürstendammes hatte ein Direktor Gies Bureauräume gemietet, die er elegant einrichtete. Während der Direktor in seiner Wohnung in der Bismarckstraße krank zu Bette lag, klingelte es bei der Wohnungsinhaberin am Kurfürstendamm vormittags an. Der Anrufer gab sich für den Inhaber eines Transportgeschäftes aus und fragte die Frau, ob der Herr Direktor wegen der Abholung seiner Bureaueinrichtung schon mit ihr gesprochen habe. Bald darauf fuhren drei Ziehleute mit einem zweispännigen Plattenwagen vor, berichteten der Hausfrau, sie kämen von der Transportfirma, die bereits mit ihr gesprochen habe, um die Einrichtung des Direktors abzuholen. Der Direktor selbst sei noch auf der Börse, werde aber bald anrufen. Gleich darauf machten sie sich über die Bureauräume her und räumten alles aus, was darin stand, Tische, Stühle, Klubsessel usw. Als der Direktor am nächsten Tage seine Arbeit wieder aufnehmen wollte, fand er das Bureau leer. Auch seine ganze Korrespondenz war verschwunden. In den Behältnissen befanden sich u. a. auch Ships für Spielklubs im Werte von 1½ Millionen Mark. Die dreisten „Ziehleute" sind noch nicht ermittelt.

Rückgabe Kiautschous an China?

London, 12. Oktober.

Aus Tsingtau wird gemeldet, daß Japan den Entschluß gefaßt habe, sich zurückzuziehen und Kiautschou an 2. Dezember den chinesischen Zivil- und Militärbehörden zu übergeben.

Die Architekten auf der hallischen Kunstschau 1922

Das Plakat der diesjährigen Kunstschau verrät nicht, daß so viel handfeste Arbeit im Ausstellungsraum zu finden ist. Eine Erklärung, die man für die sonderbaren Männlein mit der — leider nicht rot gefärbten — Flagge und den Fabeltieren neulich gab, scheint mir die richtige zu sein: die drei sind die Aufrechten, Unentwegten, wie sie sich dünken. Die Tiere, das sind Kamele, und sollen das Publikum vorstellen, das sich von der Kunst der Neuen fliehend wendet.

Um so erfreulicher ist, daß das nicht notwendig ist, weil man im Bilderseal eine ganze Koje den hallischen Architekten zur Verfügung gestellt hat, die nun gewesenes und neues Können zeigen. Wieviel Gedanken, wieviel Arbeit, Planen, Suchen, Schmücken, Denken auf jenen Wänden! Wie könnten wir in unserer oft so häßlich gebauten Saalestadt neues Leben schaffen, das hohes Zeugnis ablegen würde von der emsigen Arbeit unserer Baukünstler, die jetzt immer mehr zu unfruchtbarem Tun verurteilt sind! Es sei in diesem Rahmen ruhig gesagt: die reichen Mittel, die im Sommer noch aus Banken zu Bauten flossen, haben die Forderungen der Maurer und Bauhandwerker zu hoch schrauben lassen. Nun ist der Kredit gesperrt und die Folgen sind da. Große Bauten, wie die Wohnhäuser der Hallischen Maschinenfabrik, der Umbau Caesar & Loretz und viele andere kommen nicht zur Ausführung, oder werden halbfertig zugedeckt. Der Arbeitseifer unserer heimischen Architektenwelt wird dadurch auch brachgelegt und wenn einige noch versuchen, im Innenraum, beim Kunstgewerbe in der Grabmalkunst und verwandten Dingen Schaffen und Freude zu finden, so ist das alles doch nur ein mangelhafter Behelf der eigentlichen und großen schönen Aufgabe jener praktischen Künstler. Die hochragenden Gerüste fehlen, das Bauen ist zum Beiteln geworden.

Und das ist doppelt schade, wenn man jene reifen Arbeiten sieht, die von hallischen Architekten ausgestellt wurden. Mancherlei ist wohl darunter, was Schablone und allzuargroße Zweckmäßigkeit ist, aber man muß doch zur Freude feststellen, daß ein unverkennbarer Zug tiefer, innerer, künstlerischer Beseelung in dem Grosteil der ausstellenden Architekten vorhanden ist.

Zu viel des Guten scheint von dieser Beseelung der Architekt Gelhorn zu haben, der sich in die Schreckenskammer der Künstlergruppe geflüchtet hat. Seine Ideenskizzen haben großen Wurf wohl, aber nicht mehr. Man sollte nicht alles ausstellen, was in stillen Stunden durch die Seele kümmert. Greifbar gut und brauchbar in seiner ganzen Behandlung ist das Büro-haus dieses Architekten, das zurzeit in der Forsterstraße entsteht und das erste Arbeitsraus dieser Art in Halle ist. Die Aufteilung verrät den Zweck. Die Lösung befriedigt und erfreut.

Einen Hang zu buntem Leben und rokokohafter Behandlung zeigen die Arbeiten von Regierungsbaumeister a. D. Facilites, der seit einigen Monaten in der Firma Königen & Kallmeyer tätig ist. Seine Wohnhäuser (Prof. Holdefleiß, Haus in Bitterfeld) atmen die heitere Ruhe des Geborgenen und sind in der Durcharbeitung voll neckischer Linien. Eine größere Arbeit ist das Rathaus in Hamm (1913), das aber wohl in diesem Prachtkleid nicht zur Ausführung gekommen ist. Mit viel Geschick ist der Umbau des Herrenhauses Nette in Angriff genommen und mit ehrlicher Bodenständigkeit getränkt worden. Dagegen entbehren die Fabrikanlagen der Grube „Ludwig" bei Neunkirchen der Einheitlichkeit und des feingefügten Architekturbildes. Leuna und Poelzig haben da Besseres geschaffen.

Den Hallensern ist durch den Umbau des Operettentheaters, an dessen feiner intimer Wirkung Tausende täglich ihre Freude haben, der Architekt Lindner bekannt. Die innenräumlichen Arbeiten sind scheinbar auch seine Stärke, was einige Arbeiten für Private bezeugen. Auch der Architekt Walter Hamann stellte Bilder von Innenräumen und Möbeln aus und zeigt, z. B. in seiner Bücherschrankuhr, eigene und geschickte Wege.

Wie leicht allzuviel Arbeit einen begabten Künstler auf die Schablone bringen kann, beweist das Feld des Architekten Frede. Zwischen den beiden Großarbeiten dieses erfolgreichen Schaffers, dem Liebenwerder Ueberlandwerk und der Hallischen Zentralgenossenschaft, sind zu viel Gedankenparallelen, um sich für beide Arbeiten in summa begeistern zu können. Es kann nur sein, daß die Bauherren Sparsamkeit wünschten, und daß dadurch einige Linien sich allein festlegten. Immerhin ist die Gruppierung der Massen der Zentralgenossenschaft in der Zeppelinstraße bewundernswert und der fertige Bau wird sich fein in den Geländekomplex hineingliedern.

Ein anderer Schwung befeelt die Arbeiten des bekannten Architekten G. Wolff, der durch diese Arbeiten den Hallensern bekannt ist. Er schuf seinergzeit den „Nikolaus" in seiner gemütlichen, fast süddeutschen Form, stark darin an Stadtbaurat Jost erinnernd. Auch das Haus Ajmann im strengen Stil eines zweckfachinen Geschäftshauses ist Wolffsche Arbeit. Neuere Gedanken sind das Mosthäuschen auf dem Riebeckplatz, die Mostfiliale in Leipzig; eine ältere Arbeit das Theater in Bauchstedt.

An eine glückliche Zeit des Eigenschaffens im Heim, da man noch nach eigenen Gedanken sich Hausgeräthl und Gebrauchsgeräte beforgen konnte, erinnern die Arbeiten des Architekten Arthur Föhr, der den Einbau „Commerz- und Privatbank" entwarf und leitete. Seine Einzelmöbel, Herrenzimmer und Sitzruhen zeugen von feiner Behandlung des Gesamt-Motivischen und großem Verständnis für die Erfordernisse des Raumes. Auch die Siedlungen dieses Baukünstlers muß man sich näher ansehen.

Ein weites Gebiet künstlerischen Schaffens hat sich für die Architekten ergeben, als nach den Opfern des großen Krieges die Liebe der Hinterlassenen den Soldaten bleibende Statt nicht nur im Herzen, sondern zeugend von großem Geschehen auch steinern den Kindeskindern überliefern wollte. Ein ernster Künstlerwille hat überall da Gutes bewirkt, wo Unverständnis jene bekannten „Denkmäler" einer nicht minder großen Zeit aufleben lassen wollte. Für die hallischen Architekten sprang aus diesem Wünschen Arbeit und Schaffen. Aus ihrer Reihe ragen zwei besonders hervor. Der erste ist der Regierungsbaumeister a. D. und Stadtverordnete Georg Roediger, der schon in früheren Jahren Grabdenkmale schuf, die in eigener Note Eigenes gaben. Unter den ausgestellten Arbeiten ist das Grabmal in Halberstadt richtungweisend für die Formbehandlung, die sich an die Antike anzulehnen scheint und doch bodenständiges Gefühl atmet. Die körperliche Massigkeit, fast immer leicht ausgeführt, fällt bei den Gedenksteinen von Niemberg und Hedersleben auf. Der letztere ist in den Abhang hineingebaut und hat durch seine Zufälligkeit unter Bäumen starke Andacht in sich. Ein „Marterl" am Weg und ein memento mori in der Arbeit des Werkstages. Er beweist, daß die Totensteine so mehr Wirkung erzielen, als wenn sie auf dem Schmuckplatz in feierlicher Aufmachung prangen.

Mit großen Arbeiten baulicher Art ist dieser Architekt, der übrigens den Bankeinbau am Riebeckplatz mit der entzückenden Fassadenwirkung in Gelb und Schwarz eben beendet, zusammen mit seinem Bruder Ulrich Roediger auch vertreten. Das Zwölffamilienhaus der Hallischen Maschinenfabrik (nicht ausgeführt) zeigt, wie Massenhäuser als Schmuckstücke wirken müssen. Ein interessantes Umbauobjekt ist die Arbeit dieser Architekten am kasernenähnlichen Fabrikgebäude der bereits obengenannten Firma Caesar & Loretz in der Merseburger Straße. Durch Buntflächen und glückliche Dachlösung ist der Einförmigkeit des Kastens Leben eingehaucht worden und damit das Gesamtwürdig einem solchen Unternehmen von Ruf. Von älteren Arbeiten sind die Roedigers durch die Geschäftsräume der Firma Freytag und durch den zweiten Preis für den Kriegerfriedhof der Stadt Halle bekannt.

Eine moderne Linie versucht der Architekt Otto Glaß in seine Kriegserfahrungen zu bringen, ohne daß immer glückliches Gelingen seine Hand führte. Der Künstler ist durch viele seiner Arbeiten auf publizistischem Gebiet, die eine starke Begabung vermuten lassen, bekannt. Einige Denkfteine atmen dieses Schöpfen aus inneren Quellen, andere, wie das bescheidenförmige Mal, verstimmen durch bewußte Anlehnung an den Zeitstil Irrender. Der große Wurf von Glaß ist die Kirche von Gö-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0002

Aus Mitteldeutschland

Der neue Landrat in Calbe

Calbe, 11. Oktober.

An die Stelle des zum Regierungspräsidenten in Merseburg ernannten Landrats Bergemann ist der sozialistische Landrat Voß in Nordhausen berufen worden. Bevor er den Landratsposten in Nordhausen erhielt, war er Vorsitzender des Metallarbeiter-Verbandes in Halle a. S.

1000 Maste und ein Boot

Klägliches Fiasko eines staatlichen Verkehrsunternehmens.

tk. Fraureuth, 10. Oktober.

Der mit so großen Hoffnungen ins Leben gerufene staatliche Kraftwagenverkehr Crimmitschau—Werdau—Fraureuth hat am Sonntag ein unrühmliches Ende gefunden, nachdem seine Einstellung wegen Unrentabilität bereits beschlossene Sache war. Ein Betriebsunfall, den der Autobus erlitt, hat das Ende nur beschleunigt. In Langenhessen schlug aus dem Motor, der schon vorher nicht recht funktioniert hatte, eine Stichflamme empor und setzte den vorderen Teil des Wagens in Brand. Wie das „Werdauer Tageblatt" berichtet, wollte es das Unglück, daß auch der mitgeführte Löschapparat nicht funktionierte, so daß die Vernichtung wertvoller Teile des Wagens nicht verhindert werden konnte. Durch das Zugreifen Langenhesser Einwohner, die mit Wasser und Sand herbeigeeilt waren, gelang es, wenigstens den Hauptteil des Wagens vor den Flammen zu schützen.

Die Zuckerfabrik Schwittersdorf abgebrannt

(Eigener Drahtbericht.)

em. Schwittersdorf, 12. Oktober.

In der Zuckerfabrik Schwittersdorf brach um ¼12 Uhr nachts ein Brand aus, der die gesamte Zuckerfabrik, außer den Wohngebäuden, bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Ursache des Großfeuers ist wahrscheinlich auf Kurzschluß zurückzuführen. Glücklicherweise waren auf dem Zuckerboden noch keine Bestände aufgestapelt, da die Rübenkampagne erst am 10. d. M. begonnen hatte. Da durch den Umbau der Zuckerfabrik der Verwaltung schon sowieso ungeheure Kosten entstanden sind, ist durch diese Feuersbrunst ein erheblicher Schaden entstanden. Die Feuerwehren der Umgegend waren sehr zahlreich zur Stelle. Der Brand währte bis in den hellen Morgen.

Die Hallische Feuerwehr war nicht in der Lage, eine Löschmannschaft zu entsenden.

Landwirtschaftliches

Viehmarkt Seehausen, 11. Okt. Auftrieb: 2100 Ferkel, 55 Pölke. Preise: Ferkel bis 6 Wochen alt 2000—2300 M., 6—8 Wochen alt 2200—2800 M., 8—13 Wochen alt 2800—4000 M. Pölke 4000—5000 M. Handel flott.

Viehmarkt Wittenberge, 11. Okt. Auftrieb: 480 Tiere. Preise: Kühe 40 000—80 000 M., Färsen 40 000—75 000 M. Der Markt wurde geräumt.

Viehmarkt Lehrte, 10. Okt. Auftrieb: 4220 Ferkel, 14 Schweine. Preise: Ferkel 6—8 Wochen alt 2000—3200 M., 8 bis 12 Wochen alt 3200—4800 M., 3—4 Monate alt 4800—7000 M., Schweine das Pfund 210—270 M. Handel lebhaft.

Produktenmarkt Calbe a. S., 10. Oktober. Als Erzeugerpreise wurden festgesetzt für je 50 Kilogramm: **Zwiebeln** 700 bis 725 Mark, **Kartoffeln** 380—400 Mark, Möhren 200—210 M.

Holzversteigerung Blankenburg. 420 Festmeter Eichen, Buchen und Fichten erzielten 2,449 Mill. Mark. Die Taxe (durchschnittlicher Marktpreis) vom 1. Oktober d. Js. betrug 100 630 Mark.

— **Köthen,** 11. Oktober. (Drei junge Mädchen verschwunden.) In verhältnismäßig kurzer Zeit sind drei junge Mädchen von hier spurlos verschwunden. Sie hatten mit auswärtigen Männern Verhältnisse unterhalten, waren von diesen unterhalten und neu eingekleidet worden und sind dann in westlicher Richtung abgedampft. Man geht wohl nicht fehl, wenn man regelrechte Verschleppung annimmt.

tk. **Gotha,** 10. Oktober. (Der Thüringer Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei) hat beschlossen, von der Einberufung eines Landesparteitages mit Rücksicht auf die hohen Kosten in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Am 18. und 19. November sollen der Landesvorstand und der erweiterte Vorstand nach Gotha einberufen werden. Zur Vorberatung über Finanzangelegenheiten im Jahre 1923 soll vor der nächsten Tagung des erweiterten Vorstandes eine Besprechung zwischen dem Finanzausschuß und Vertretern der Kreisverbände bezw. Bezirksgruppen stattfinden.

die er in Verbindung mit dem Bildhauer Horn schuf und die damals hier eine eingehende Würdigung fand. Wenn Glaw sich selber treu bleibt, hat er unverkennbar guten Geist. So z. B. in manchen seiner Siedelhäuser, mit denen er in Wettbewerben gekrönt wurde. Die Arbeiten seines Feldes sind darum trotz der gewollten Originalität mancher Blätter von starkem Können. Sie tragen übrigens alle das Zeichen des „Gewerkenhofs", einer Gründung dieses Architekten, der die Zusammenfassung gleichgesinnter Künstler zu wirtschaftlich-künstlerischer Vereinigung erstrebt.

So geht ein frischer Zug der Arbeit durch unsere hallische Architektenwelt. Selbst wenn Kelle und Hammer bald ganz ruhen werden, dieser Tatsinn läßt sich nicht töten! Auch ich frohlocke darum mit den Künstlern einer baubesseren Zukunft Grüße entgegen.

Hans Helling.

— **Freie Volksbühne.** Für den am Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8 Uhr stattfindenden Lichtbildervortrag, der den deutschen Malern der Romantik gewidmet ist, ist es gelungen, den Mitarbeiter Direktor Justis von der Berliner Nationalgalerie, Dr. Alois Schardt, zu gewinnen. Der Kartenverkauf (12 M.) beginnt am Freitag, den 13. Oktober, abends 6—7 Uhr in der Geschäftsstelle und wird an den folgenden Tagen von 9—1 und 3—5 Uhr fortgesetzt.

— **Im Thaliatheater** geht am Sonntag 7½ Uhr die Komödie „Bunbury" (Ernst sein ist alles) von Oscar Wilde in Szene. Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters und an der Abendkasse im Thaliatheater.

— **Raoul von Koczalski,** dessen erster Chopin-Abend in voriger Woche bei den zahlreichen Besuchern hellste Begeisterung auslöste, gibt den zweiten und letzten Abend Freitag im Logensaal, Albrechtstraße.

— **Philharmonie.** Mahlers „Lied von der Erde" und Mussorgskis „Lieder und Tänze des Todes" gelangen im nächsten Philharmonischen Konzert am 29. und 30. Oktober (Leitung Dr. Göhler) in Halle zur Erstaufführung unter Mitwirkung der Altistin Maria Olszewska und des Heldentenors Rudolf Balve. Der Verkauf der wenigen noch verfügbaren Karten bei Hothan hat begonnen.

— **Gerhart Hauptmanns „Opfer"** kommt in einem besonders kennzeichnenden Teil bei der Hauptmann-Morgenfeier am nächsten Sonntag zur erstmaligen Aufführung im Stadttheater. Für das Verständnis dieser und der zur Rezitation weiter ausgewählten Vers- und Prosastücke werden kurze inhaltliche Einführungen gegeben. Karten zu halben Kassenpreisen an der Kasse des Stadttheaters. Beginn der Morgenfeier 11¼ Uhr vormittags.

Volkswirtschaftlicher Teil

Landwirtschaft

* **Der Verband der Lohn-Dreschmaschinen- und Dampfpflugbesitzer für Mitteldeutschland (Sitz Magdeburg)** hält seine Herbstversammlung am Donnerstag, den 26. Oktober, vormittags 11 Uhr in der Reichshalle zu Magdeburg ab. Die Tagesordnung lautet: 1. Allgemeine Besprechung über die Lage des Lohn-Dreschmaschinen- und Dampfpfluggewerbes. 2. Wirkung der Dreschpreise; Einspruch der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer gegen die Festsetzung der Dreschpreise. 3. Kohlen- und Strombelieferung der Dresch- und Pflugbetriebe. Anzunehmen ist, daß die Mitglieder in den Nachmittagsstunden auch gleichzeitig noch die „Miama" mit besuchen werden.

Erhöhung der Preise für künstliche Düngemittel. Laut Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 6. d. M. werden die Preise für nach dem Stickstoffgehalt gehandelte Düngemittel mit Wirkung ab 1. Oktober wie folgt festgesetzt:

	Preise für 1 kg-% Stickstoff ₰	bisher ₰
1. Schwefelsaures Ammoniak:		
a) für gewöhnliche Ware	29 790	24 220
b) für gedarrte und gemahlene Ware	30 500	24 790
2. Salzsaures Ammoniak (Chlorammonium)	29 790	24 220
3. Natriumammoniumsulfat	29 790	24 220
4. Natrammonsalpeter mit 40—45 % Steinsalz gemischt	29 790	24 220
5. Kaliammonsalpeter, hergestellt aus Ammonsalpeter und Chlorkalium	29 790	24 220
Daneben kann der Kaligehalt mit den für Kali im Chlorkalium geltenden behördlichen Preisen in Rechnung gestellt werden.		
6. Natronsalpeter	35 930	29 200
7. Knochenmehlammonsalpeter mit mindestens 3 % Knochenmehl	29 790	24 220
8. Gipsammonsalpeter (mit etwa 40 % Gips)	29 790	24 220
10. Kalkstickstoff	26 510	21 560
11. Blutmehl	8 000	8 000
12. Hornmehl	26 810	21 800

Ferner sind die Höchstpreise für wasserlösliche Phosphorsäure in Mischungen aus Superphosphat mit schwefelsaurem Ammoniak, salzsaurem Ammoniak, Ammonsulfatsalpeter und Kali von 26 680 ₰ auf 31 150 ₰ erhöht. Für das Kilogramm Kali in diesen Mischungen darf außer dem jeweiligen Preise für 20 % Kali-Düngesalpeter ab Frachtausgangsbahnhof ein Zuschlag von 2425 ₰ (bisher 1300 ₰) berechnet werden.

Industrie

Ammendorfer Papierfabrik

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

In dem abgelaufenen Geschäftsjahre ist es **unseren unausgesetzten Bemühungen gelungen, die Produktion weiter zu erhöhen** und die Leistungsfähigkeit unserer Anlagen **besser auszunützen.** Die Rohstoff-, Absatz- und Preisverhältnisse waren großen und plötzlichen Schwankungen unterworfen, so daß wir dauernd vor sehr schwierige Fragen gestellt waren.

Für notwendige Erneuerungen und Ergänzungen sowie für zwei angekaufte Hausgrundstücke brachten wir in Zugang auf Gebäudekonto 420 000 M., auf Maschinenkonto 615 000 M. Den Erlös aus dem Verkauf der vom Bezuge ausgeschlossenen 200 Aktien der Ausgabe 1921 haben wir mit 1 406 963,70 M. dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt.

Nach dem Beschlusse der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Januar 1922 ist das Grundkapital auf 17 000 000 M. erhöht worden, und zwar durch Ausgabe von 8 000 000 M. Stammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1921 und durch Ausgabe von 500 000 M. Vorzugsaktien, die mit einer ab 1. Juli 1921 laufenden 6prozentigen Vorzugsdividende mit Ergänzungs- und Nachzahlungsanspruch und mit zehnfachem Stimmrecht ausgestattet sind.

Nach Absetzung der vertragsmäßigen Gewinnanteile für Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte beträgt der Rohgewinn 10 888 288,49 M., davon kürzen wir gemäß den Bestimmungen des Aufsichtsrates für Abschreibungen 255 000 M., so daß ein Gewinnsaldo von 10 133 288,49 M. verbleibt, dessen Verteilung wir wie folgt vorschlagen: dem Dispositionskonto 500 000 M., 4 Proz. Vordividende von 16 625 000 M. 665 000 M., somit bleiben 8 968 288,49 M., hierzu Vortrag vom Vorjahre 512 424,80 M., ergibt 9 480 713,29 M., die wie folgt verteilt werden sollen: 2 Proz. Restdividende von 625 000 M. = 12 500 M., 36 Proz. Restdividende von 16 000 000 M. = 5 760 000 M., Bonus auf 16 000 000 M. je Aktie 200 M. = 3 200 000 M., zusammen 8 972 500 M. Der Rest von 508 213,29 M. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* **Vereinigte Gothania-Werke, A.-G., Gotha.** In der am 10. d. Mts. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer zum 2. November d. Js. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Stammaktien-Kapitals um 6 Mill. M. — also von 11 Mill. auf 17 Mill. Mark — und die Umwandlung der bestehenden 1 Mill. M. Vorzugsaktien in Stammaktien vorzuschlagen. Von den so geschaffenen 7 Mill. M. Stammaktien sollen den Aktionären 5½ Mill. M. im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 200 Proz. zum Bezuge angeboten werden, während die restlichen 1½ Mill. Mark für Rechnung der Gesellschaft verwertet werden sollen. Die neu geschaffenen Stammaktien nehmen vom 1. Januar 1922 am Gewinn teil. Das Aktienkapital soll weiter um 1½ Millionen Mark durch Ausgabe von Vorzugsaktien mit 8 Prozent kumulativer Vorzugsdividende, 10fachem Stimmrecht in bestimmten Fällen und Dividendenberechtigung vom 1. November 1922 ab, erhöht werden.

Handel und Verkehr

Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Oktober. **Auftrieb:** Rinder 2816, Bullen 630, Ochsen 915, Kühe und Färsen 1271, Kälber 1250, Schafe 3636, Schweine 5567, Ziegen 82, Schweine aus dem Memelgebiet 194. **Marktverlauf:** bei Rindern, Kälbern und Schafen glatt, ausgesuchte Ware über Notiz. Bei Schweinen ruhig. Fette Schweine gesucht und über Notiz bezahlt. Magere Ware vernachlässigt. Bezahlt wurden für Ochsen: vollfleischige, im Alter von 4—7 Jahren 8500—9500 M., junge, fleischige, nicht ausgemästete und alte ausgemästete 7000—8000 Mark, Bullen: vollfleischige, ausgemästete, höchster Schlachtwert 8500—9500 M., do. jüngere 7500—8000 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere bis 7200 M., Färsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes, und vollfleischige Kühe höchsten Schlachtwertes 9000—10 000 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färsen 7500—8500 M., mäßig genährte Kühe und Färsen 6500 bis 7000 M., gering genährte Kühe und Färsen 5300—6000 M., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 6500—7500 M., Kälber: feinste Mastkälber 14 000 bis 15 000 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 12 000—13 000 M., geringe Mast- und gute Saugkälber 10 000—11 500 M., geringe Saugkälber 8000—9000 M., **Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel 9000—10 000 M., **ältere Masthammel,** geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 7000—8500 M., mäßig genährte Hammel und Schafe 5000 bis 6000 M., Schweine: vollfleischige, 200—240 Pfd. Lebendgewicht 27 500—28 000 M., do. 160—200 Pfd. Lebendgewicht **26 500 bis 27 500 M.**

Weitere Erhöhung des Mehlpreises. Der Preis für Weizenmehl, Spezialität Null, ist auf 14 900 Mk. für den Doppelzentner ab Mühle erhöht worden.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 11. Oktober.** Ebd. Halle stellte 8965, stellte nicht 257 10-Tonnen-Wagen.

* **Schiffsverkehr auf der Saale,** mitgeteilt von der Reederei der Saaleschiffer, Akt.-Ges., Halle a. S. Angekommen am 10. Oktober Kahn Nr. 1149, Sr. Vopel, Kahn Nr. 494, Sr. Bernstein, von Hamburg; Eildampfer Alsleben mit Stückgut von Hamburg.

* **Elbeschiffahrt.** Am 11. Oktober trafen die Kähne Nr. 1, 45, 201. 8743 in Aken ein.

Mittags-Börsendienst der „H. Z."

Berliner Börse. Die Pläne der Regierung betreffs des Devisenhandels, über die wir an anderer Stelle berichten, werden in Börsenkreisen sehr skeptisch beurteilt. Eine Gesundung der Mark könnnen sie nicht bringen, da sie das Uebel nicht an der Wurzel treffen. Die Kreise, die die Verordnungen zu fürchten haben, sind sehr klein. Man sieht in den Maßnahmen lediglich eine weitere Verbeugung der Regierung vor der Straße. Zudem kommen alle diese Verordnungen viel zu spät, um auch nur den kleinsten Nutzen erwarten zu lassen, was früher vielleicht noch möglich gewesen wäre. Die eigentliche Wurzel alles Uebels liegt nach Ansicht der Börsenfachleute in den Erpressungen der sog. Sieger und in der mit einer Zunahme des Verbrauchs Hand in Hand gehenden Verringerung der Arbeitsleistung. Zu der gestrigen Abschwächung der Devisen trugen nicht so sehr die angekündigten Regierungsmaßnahmen bei, als vielmehr die versöhnlicheren Stimmen aus Paris, die immer ertönen, wenn wir einmal am Ertrinken nahe sind. Im weiteren Verlauf der gestrigen Börse wurde das Geschäft in anfangs favorisierten Montanaktien stiller und wandte sich mehr den Bankaktien zu. Die Börse schloß fest Dollar 2650 nach 2575. An der Nachbörse wurden heimische Industriewerte, Montan- und Bankaktien lebhafter umgesetzt. Dollarnoten wurden 2685 und 2650 gehandelt. Im Abenddevisenverkehr kam der Devisenrückgang auf Deckungskäufe hin zum Stehen. Amerika wurde mit 2620 genannt. In New-York wurde die Mark zwischen 0,03875 und 0,03625 gehandelt und schloß mit 0,03875. Die entsprechenden Paritäten sind 2556 und 2712. Die Börse bot heute das gleiche Bild wie gestern: schwacher Devisen-, fester Effektenmarkt, jedoch Valutapapiere entsprechend dem Devisenrückgang niedriger. Lebhafter gestaltete sich das Geschäft nur in Montanwerten, die wieder zum Teil 200 bis 300 Prozent gewannen. Sonst nur einzelne Industrieaktien bedeutend gesteigert, wie Siemens u. Halske, Gebrüder Böhler. Von Bankaktien stellten sich Berliner Handelsgesellschaft um 500 Prozent höher, während andere gleichartige Werte vernachlässigt waren.

Devisen-Vorkurse

	12. 10. 22 Mittelkurse	11. 10. 22 Geld	11. 10. 22 Brief
Amsterdam-Rotterd.	96000,—	103870,—	104130,—
Bulgarien	—,—	—,—	—,—
Brüssel-Antwerpen	—,—	18302,05	18347,95
Christiania	—,—	48339,50	48460,50
Kopenhagen	50000,—	54531,75	57668,25
Stockholm	—,—	70561,50	70538,50
Italien	—,—	11161,—	11189,—
London	10850,—	11785,25	11814,75
New-York	2450,—	2569,75	2603,25
Paris	18500,—	19875,10	19924,90
Schweiz	45900,—	49338,25	49461,75

Vorkurse der Berliner Börse

	12. 10	11. 10		12. 10	11. 10
5% Dt. Reichsanl	—,—	77,50	Badische Anilin	2050,—	—,—
Hambg. Pakett.	964,—	920,—	Dynamit Nobel	1220,—	—,—
Hansa	—,—	700,—	Elberf Farben	1580,—	—,—
Nordd. Lloyd	644,—	—,—	Th. Goldschmidt	—,—	1810,—
Berl. Handelsges.	2600,—	1750,—	Höchster Farbw	—,—	1499,—
Comm.-u. Privatbk	—,—	—,—	Köln-Rottweiler	1275,—	1280,—
Darmst. Bank	—,—	—,—	Aug. Elektr.-Ges.	895,—	860,—
Deutsche Bank	—,—	900,—	Bergmann, Elektr.	—,—	870,—
Disconto-Ges.	—,—	585,—	Sachsenwerk	—,—	680,—
Dresdner Bank	—,—	445,—	Schuckert	1950,—	1760,—
Bochum. Guss	3975,—	3600,—	Siemens & Halske	3390,—	3100,—
Dtsch.-Luxemburg	3900,—	3725,—	Adlerwerke	518,—	—,—
Gelsenkirch. Bgw	4000,—	3850,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	—,—	—,—
Harpener	—,—	6010,—	Daimler	565,—	545,—
Laurahütte	—,—	3600,—	Dtsch. Waff. u. M.	3825,—	3850,—
Mannesmann	2925,—	2400,—	Orenstein & Koppel	—,—	—,—
Phönix	4600,—	4550,—	Hirsch Kupfer	2770,—	1440,—
Reihnstahl	—,—	4500,—	Rheinmetall	—,—	525,—
Deutsche Kali	3330,—	3190,—	Otavi Minen	—,—	—,—
A.-G. f. Anilinf.	1525,—	1460,—			

Hallesche Notierungen, Halle a. S., 12. Okt. 1922

Anleihen.

3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	83,— G
3½% " v. 1892	83,— G
3½% Hall. St.-A. v. 1900, S. III	—,—
4% " " v. 1900	67,— G
4% " " v. 1905	67,— G
4% " " v. 1910	67,— B
4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	82,— G
3½% " " "	69,— G
3% " " "	65,— G
4% Sächs. landsch. Pfdbr.	81,50 bG
3½% " " "	74,— G
3% " " "	71,— G
3½% Provinzial-Anleihe	80,— G
4%	71,— B
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	72,— G
4½% " " " v. 1900	72,— G
4½% " " " v. 1911	69,— G
4% Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	87,— G
4½% K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	80,— bG
4½% D. Grubeb. Bitterf. H.-A.	85,— bG
5% G. Burbach H.-A., r. 103%	—,—
5% Gew Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102%	94,— G
5% G. Leonhardtb. Frankl.-A.	94,— B
5% G. Vesta-Hyp.-A. r. 102%	94,— G
4½% G. Auguste b. Bitterf.-A.	88,— G
4½% " " r. 102%	88,— G
4% Hall. Pfännerschaft-A.	72,— G
5% " rzb. 102%	99,50 bG
4% Mansf. Gew.-Anl. v. 1893	86,— G
4% " " " 1908	86,— G
4½% " " " 1908	89,— G
4½% " " " 1911	90,— bG
4% Naumb. Braunk. abg. H.-A.	—,—
4½% " " H.-A. r. 102%	92,— G
4½% A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102%	—,—
4½% do. junge	75,— G
4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102%	88,— G
4% Waldauer Braunk.-Anl.	88,— G
4½% " r. 102%	92,— G
4% W.-Weissenf. Br.-A. v. 1890	83,— G
4% " " v. 1898	83,— G
4% " " v. 1902	83,— G
4½% " " r. 102%	92,— G
4% Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	75,— G
4½% " A. r. 102%	92,— G
4% Cröllw. Papierfabr. H.-A.	75,— G
4½% " A. r. 103%	83,— G
5%	95,— G
4½% Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rückz. 102%	86,— G
5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rückz. 101%	86,— G
4% Fabr. l. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A r. 103%	70,— G
4% Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	70,— G
4½% G. Lindner H.-A. r. 102%	88,— G
4½% " v. 1912 v. 102%	88,— bB

Aktien.

Hallescher Bankverein	227,— bG
Diskontobank	195,— bG
Vers. Iduna, Feuer	400,— B
Hall. Pfännerschaft A.-G.	830,— bG
" junge	805,— bG
Riebeck'sche Montanw. A.-G.	3750,G
W. Weissenf. Braunk.-A.-G.	—,—
Prehlitzer Braunk.-A.-G.	2100,G
Ammendorfer Papierfabrik	2550,b
Cröllwitzer Papierfabrik	1500,G
" neue	1475,G
Cönnerner Malzfabrik	825,G
Eilenb. Kattun-Manufaktur	3750,G
Eisenwerk Brünner 1—200	475,— G
F. i. M. F. Zimmermann & Co.	435,— G
" Vorz.-A.	435,— G
Glauziger Zuckerfabrik	3200,G
Hallesche Maschinenfabrik	2700,G
" Röhrenwerke	465,— bG
Hildebrand'sche Mühlenwerke	1000,G
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—,—
Kyffhäuserhütte Nr. 1—6000	510,— G
Gottfried Lindner	820 bB
Wegelin & Hübner	750 b
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—
Zuckerraffinerie Halle	1100,G
Halle-Hettst. Eisenb.-A. La.A.	400,G
" " " La.B.	300,— G
Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	260000

Textilien.

Bremen, 11. Oktober. Baumwolle. 1 Uhr nachmittags: 1440,80 nom., 6 Uhr nachmittags: 1427,70 nom.

Liverpool, 11. Oktober. Baumwolle. Oktober 12,53, Dezember 12,37, Januar 12,33, März 12,24. Tendenz: Stetig.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Ernst Messerschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Kommunalpolitik und Halle: Hans Helling; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und Sport: Erich Seilheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0003

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Leipziger Strasse 88 Fernruf 1224 — **U.T** — **Leipziger Strasse 88** Fernruf 1224

Ab morgen, Freitag, den 13. Oktober 1922:

Das Elite-Programm! Das grosse, glänzende Filmschauspiel

Sünden von gestern!

5 Akte nach dem bekannten Roman des Sven Elvestade.
In den Hauptrollen:
Erich Kaiser-Tietz, Alfred Gerasch, Gina Relly u. a.
Vorführung: 4.00, 6.30, 9.10.

Der 4. Teil des Riesen-Sensations-Abenteuerfilms

Unter der roten Maske

„Das geheimnisvolle Haus".
6 Akte voll spannender, sensationeller Handlung.
Aus dem Inhalt: Der Kampf um verbotene Narkotika — Das geheimnisvolle Panzergewölbe — Die Flucht über die Dächer u. a.
Vorführung: 5.20, 8.00.
Infolge der aussergewöhnlichen Länge des Programms **Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr.**

Walhalla-Lichtspiel-Theater Fernruf 6265 — **W.T** — **Walhalla-Lichtspiel-Theater** Fernruf 6265

Ab morgen, Freitag, den 13. Oktober 1922:

Max Landa, der Schöpfer des „Gentleman Detektiv", in dem überaus spannenden, ausgezeichneten Detektivfilm (5 Akte)

Der Passagier v. Nr. 7.

Der Detektiv **Max Landa** || Ellen Wilkins **Hanni Weisse.**
Vorführung: 4.10, 6.40, 9.10.

Leo Peukert in dem Lustspiel in 3 Akten

„Der Herr Landrat".

Vorführung: 5.40, 8.10.

Charlie Chaplin in der Groteske

Chaplin auf dem Maskenball.

Alte Promenade 11a Fernruf 5738 — **U.T** — **Alte Promenade 11a** Fernruf 5738

Ab morgen, Freitag, den 13. Oktober 1922:

Das grosse Kunstwerk

Sodoms Ende.

5 Akte nach dem gleichnamigen Drama von **Hermann Sudermann.**
In den Hauptrollen:
Hans Junkermann, Erna Morena, Grete Freund, Emil Rameau, Alfred Gerasch, Paul Bildt, Paul Bienfeldt u. a.
Vorführung: 4.30, 6.40, 8.50.

Charlie Chaplin in der Groteske in 2 Akten

Chaplin bei Anna Boleyn.

Beginn in sämtlichen Theatern Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

«Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa» «Ufa»

Licht-C.T.-Spiele

Am Riebeckplatz — Am Riebeckplatz
Ab morgen, Freitag: Nur für Erwachsene!

Der II. Teil d. gewaltigsten Monumental-Werkes

Der Graf von Monte Christo

2. Teil (Der Schatz von Monte Christo.) 6 Riesenakte

Die Leser des weltberühmten Romans sind entzückt, daß sich der Film streng an den Text hält. Die Spannung wächst — — Jedem Teil geht eine kurze Erläuterung des ersten Teils voraus, so daß neu hinzukommende Besucher vollständig zufriedengestellt werden und sich willig dem Banne dieses einzigartig schönen Filmes für seine weiteren Teile gefangengeben.

Ferner: **Persönliches Auftreten** der weltberühmten nordischen Filmdiva

Enid Holgers als „Yvette"

in der mimo-dramatischen Oper v. Henry Bérény:

La Main (Die Hand).

Regie: Direktor Viktor Falk.
Musikal. Leitung: O. Renner.

Ein Spielplan für ein verwöhntes Publikum!

Beginn: Wochentags 4.15, Sonntags 3 Uhr.

Fernsprecher 6183. — Am Riebeckplatz.

Operetten- Theater-Lichtspiele.

Licht-C.S.-Spiele

Ab Freitag! Nur für Erwachsene!

Das Riesen-Doppel-Programm

Priscilla Dean bekannt als „Bettlerin von Stambul"

in:

Unter den Goldgräbern von Dawson City
Die Spelunke von Dawson City.

Außerdem:

Robert Scholz der Liebling der Halleuser

in:

Nur eine Nacht . . .

Raffiniertes Sittendrama in 5 Akten.

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Fernsprecher 4681. — Grosse Ulrichstr. 51.

Im Herzen der Stadt

Freitag, 13. Okt., 8 Uhr Loge Albrechtstraße.

2. und letzter Chopin-Abend

Raoul von Koczalski.

Blüthnerflügel. Kart. 23—70 M. b. Hothan. u.

Achtung! Hausbesitzer

Am **Sonntag, den 15. Oktober 1922,** vorm. 11 Uhr, findet in Halle im Festsaale des Hofjägers (Brunnerts Bellevue) Lindenstr. eine

gr. Protestversammlung

aller Haus- und Grundbesitzer von Halle und Umgegend statt, zu welcher hiermit eingeladen wird.

Tagesordnung:
1. Die Knebelung des Haus- und Grundbesitzes
2. Verschiedenes und Aussprache.

Haus- u. Grundbesitzer, erscheint in Massen!

Mitgliedskarten oder Steuerzettel sind mitzubringen.

Die Einberufer.

K. Rast, Ober-Postsekretär. — **Rosche,** Maurermeister.

Wintergarten

Heute Donnerstag 8.30 Uhr

3 große spannende Kämpfe 3

Paul Schiemann (Amateurmeister (Halle) bekannter Fußballtorwart) gegen Herold (Schlesien)

Albert Hein (Weltmeister i. Mittelgewicht) gegen Schachschneider (ehem. Amateurmeister)

Infolge der vielen Proteste des Publikums tritt Hein nochmals gegen Schachschneider an und **zahlt eine Prämie von 10 000 Mark,** wenn **Schachschneider nur 30 Minuten standhält.**

Weiter ringen

v. d. Heyd (Deutsch. Meister im Mittelgew.) gegen Schrader (Hannover.)

Most

Eine gute deutsche Schokolade

Hallischer Club.

Sonnabend, 21. Okt. 1922, abends 6½ Uhr findet in den Clubräumen eine **außerordentliche Mitgliederversammlung** statt.

Tagesordnung:
1. Erhöhung der Beiträge und Eintrittsgelder.
2. Aenderung der Satzungen.

Die Mitglieder werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Halle a. S., 12. Oktober 1922.

Der Vorstand. Scharf.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Modernes Theater

Donnerstags **Der Elite-Tag.** Cabarett und Ball. Jazzband-Kapelle.

Scheuertücher

empfiehlt vorteilhaft **H. Schnee** Nachfolger, Gr. Steinstr. 84.

Hohenzollernhof

(Grandhotel) Magdeburgerstraße 65.

Heute Donnerstag, d. 12. Okt.,

Tanzabend.

Die Geburt eines **gesunden, strammen Jungen** zeigen hocherfreut an

Heinrich Werther und Frau geb. Kampe.

Halle, den 11. Okt. 1922.

Stadt-Theater

Freitag, den 13. Okt., Anf. 7½, Ende nach 10:

Polenblut

Operette v. O. Nebdal.

Sonnabend:

Peer Gynt.

Schnell sauber preiswert

erhalten Sie jede Drucksache angefertigt in der

Buch- und Kunstdruckerei **OTTO THIELE,**

Verlag der „Halleschen Zeitung", Halle a. d. S,
Leipziger Str. 61/62 Teleph. 7801.

Thalia-Theater

Sonntag, den 15. Oktober, abends 7½ Uhr:

Bunbury

Komödie v. O. Wilde.

Rolladen Jalousien Markisen

liefert und repariert

Gustav Hönemann,

Halle a. S., Sternstr. 8. Fernspr. 3631 u. 5849.

Sommersprossen

beseitigt unt. **Garantie** innerh. 5 Tagen. Ferner Leberflecke, Warzen, Grießkörner u. sonst. Schönheitsfehler. (Tel. 5663) J. Ehlers-Räbs, Magdeburg, Wilhelmstr. 13. (Gegr. 1905)

Filiale Halle a. S., Mittel-str. 14 I. Br.-Vereins-haus jeden Sonnabend 9—6

Röthaer Fruchtweine,

auch alkoholfreie, Himbeersaft, Kirschsaft.

F Kohl, Steinweg 11.

Zörbiger Credit-Verein von Lederer, Kotzsch & Co.

Commanditgesellschaft auf Actien.

Nachdem in unserer Generalversammlung vom 30. September cr. die Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft **um 5000000,—** auf **Mk. 10000000,—** beschlossen worden ist, werden den Actionären die jungen Actien bis zum **25. Oktober cr.** in der Weise zum Bezuge angeboten, dass auf Actien in Nennwerte von Mk. 1000,— eine neue über Mk. 1000,— zum Preise von 140 pCt., also Mk. 1400,— entfällt.

Für die Actien, die von den alten Actionären nicht bezogen werden, auch für die Actien welche von den alten Actionären über ihr ihnen vorstehend eingeräumtes Bezugsrecht gezeichnet werden, ist, soweit eine Zuteilung erfolgt, ein Preis von 150 pCt., also Mk. 1500,— für jede Aktie zu zahlen. Das gesetzliche Bezugsrecht der Actionäre wird ausgeschlossen.

Zeichnungen werden auch von Nichtactionären in unserem Geschäftslokale bis zum genannten Termin entgegengenommen. Die Zuteilung der Actien geschieht durch den Aufsichtsrat.

Die Zeichner der Actien haben dieselben mit Mk. 1400,— bezw. Mk. 1500,— bis zum 1. Dezember 1922 zu bezahlen.

Die Kosten des Schlussscheinstempels und die Portokosten hat der beziehende Actionär zu tragen.

Die frühere Vollzahlung ist gestattet und werden die früher eingezahlten Beträge bis zum 31. Dezember cr. mit 6 pCt. p. a. verzinst; die neuen Actien nehmen vom 1. Januar 1923 ab am Gewinne teil.

Bei der Anmeldung sind die Actien, für die das Bezugsrecht geltend gemacht werden soll, ohne Dividendenbogen, mit einem seitens des beziehenden Actionärs zu unterschreibenden, mit Nummernverzeichnis versehenen Anmeldescheines in doppelter Ausführung einzureichen.

Die Actien, auf die das Bezugsrecht ausgeübt, werden abgestempelt und zurückgegeben.

Vorbehaltlich der Eintragung der Kapitalserhöhung in das Handelsregister fordern wir hiermit unsere Actionäre bis incl. 25. Oktober cr. zur Zeichnung auf, auch von Nichtactionären werden, wie schon erwähnt, Zeichnungen bis dahin entgegengenommen.

Zörbig, den 2. Oktober 1922.

Zörbiger Credit-Verein von Lederer, Kotzsch & Co.

Commanditgesellschaft auf Actien.

A. Lederer. **R. Kotzsch.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 12. Oktober.

Durch Deutschland schreitet der Hungertod . . .

Durch Deutschland schreitet der Hungertod
Und unsere Kinder leiden Not!
Frau Sorge schleicht von Haus zu Haus
Und löscht die Freudenkerzen aus.
Die Einsamen, Alten siechen dahin,
Der Hunger, die Kälte verstört ihren Sinn,
Weit hallt der Schrei aus großer Not:
„Herr Gott, gib Du uns täglich Brot!"
Herr Gott, rühr' Du die Seelen an!
Daß Herz und Hand weit aufgetan,
Zu lindern diese große Not,
Durch Deutschland schreitet der Hungertod.

Frau A. v. Wolff.

*

Zahlreiche freiwillige Sammler und Sammlerinnen ziehen von Haus zu Haus, um Spenden für die in Not geratenen, von keiner Seite unterstützten alten Leute zu sammeln. Mögen sie nirgends vergeblich anklopfen! Die Stadt Halle hat bei allen derartigen Veranstaltungen in der Provinz Sachsen die Spitze gehalten. Es muß auch dieses Mal die Spende der Stadt Halle für ihre Alten groß ausfallen.

Es sei auf das eindringlichste hervorgehoben, daß das gesamte gesammelte Geld restlos an hilfsbedürftige alte Leute, die in Halle ansässig sind, zur Verteilung kommt. Es wird für die gesamte Organisation kein Pfennig von dem gesammelten Gelde verwendet. Ferner wird kein Geld an andere Stellen abfließen. Es ist dem Ortsausschuß in Halle ausdrücklich erlassen worden, einen Teil des gesammelten Geldes dem Provinzausschuß für Altershilfe zur Verfügung zu stellen. Die Verwendung der Mittel erfolgt in gewissenhafter Weise.

Um einen ungefähren Anhaltspunkt für die notwendigen Mittel zu geben, sei hervorgehoben, daß schon jetzt über 6000 alte Leute in Halle ermittelt sind, die sich in größter Not befinden. Eine einfache Rechnung zeigt, daß außerordentlich hohe Spenden eingehen müssen, wenn auch nur der allerdringendsten Not abgeholfen werden soll. Sieht man von den Bedürfnissen für Kleidung usw ab, dann bleibt in erster Linie die Vorsorge für einen ausreichenden Vorrat an Kartoffeln und Kohlen. Jeder Geber und jede Geberin möge bei der Bereitstellung der Spende kurz überschlagen, was mit der in Aussicht genommenen Summe angeschafft werden kann!

Prof. Emil Abderhalden, Halle.

„Die politische Lage"

Eine sehr stark besuchte Versammlung hielt am Dienstag abend im „Schultheiß"-Restaurant. Merseburger Straße, die Gruppe Südost des Deutschnationalen Volksvereins ab. Viele Gruppenmitglieder und Gäste waren erschienen, um sich den angekündigten Vortrag des Herrn Oberstleutnant Duesterberg über die politische Lage anzuhören. Frau Brüggemann begrüßte die Anwesenden. Alsdann begann Herr Oberstleutnant Duesterberg seinen Vortrag über die politische Lage. Leider steht uns an dieser Stelle nicht so viel Raum zur Verfügung, um den ganzen Inhalt seiner Rede hier wiederzugeben.

„Die Lage im Orient hat auch ihre Auswirkungen auf Mitteleuropa gezeitigt und wird das in Zukunft noch mehr tun. Bismarck als Reichskanzler war vielseitig, erledigte eine ungeheure Arbeit und war unermüdlich tätig zum Wohle seines Vaterlandes. Der heutige Reichskanzler und ehemalige Oberschullehrer Dr. Wirth hat es für nötig befunden, in einer Zeit der politischen Hochspannung, wie sie die Lage im Orient darstellt und wo in allen Parlamenten der Welt Hochdruck herrscht, wo ferner Deutschland in seiner äußersten Not auf alles achten muß, was um sein Land herum vorgeht, auf Urlaub zu fahren und zur Abwechslung Paraden der verpönten Reichswehr abzunehmen. Herr Oberstleutnant Duesterberg schilderte dann mit großer Sachkenntnis und treffenden Worten die Entwicklung des türkisch-griechischen Krieges und ihre Auswirkungen auf die anderen Länder. Die Entscheidung im Orient brachte Kemal Pascha und seine Energie. Kemal ist nicht nur ein guter Offizier, sondern auch ein guter Diplomat. Die Entwicklung Englands und dessen diplomatische Niederlage ist ein Meisterstück. Auch hier zeigt es sich, daß nicht das Recht entscheidet, sondern reale Macht. Für England besteht eine große Gefahr, der Thron Lord Georges kommt ins Wanken. Von der außenpolitischen Lage kam Herr Oberstleutnant Duesterberg sodann auf unsere finanzielle Lage zu sprechen und brandmarkte besonders die Erfüllungspolitik. Nicht lange mehr wird es dauern und wir werden uns in Oesterreichs Lage befinden, wenn wir nicht die Passivität beseitigen. An unsere Spitze gehört eine entschlossene und handelnde Regierung. Das Schutzgesetz ist bereits überlebt.

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden im Durchschnitt bezahlt für:

	12. 10.	10. 10.		12. 10.	10. 10.
Kartoffeln 1 Pfd.	—,—	5,50	Weintrauben, Pfd.	20,—	20,—
Weißkohl 1 Pfd.	8,50	7,50	Pflaumen 1 Pfd.	8,50	8,—
Wirsingkohl 1 Pfd.	8,50	7,50	Meerrettich, Stge.	20,—	20,—
Rotkohl 1 Pfd.	9,—	8,50	Kürbis 1 Pfd.	3,—	3,—
Braunkohl 1 Pfd.	8,—	9,—	Pfifferlinge 1 Pfd.	—,—	—,—
Spinat 1 Pfd.	9,—	9,—	Steinpilze 1 Pfd.	55,—	50,—
Kohlrabi 1 Stück	1,50	1,25	Rötlinge 1 Pfd.	35,—	35,—
Zwiebeln 1 Pfd.	10,50	9,50	Grünlinge 1 Pfd.	30,—	25,—
Rote Rüben 1 Pfd.	5,50	5,—	Semmelpilze 1 Pfd.	25,—	20,—
Sellerie, Kopf	7,50	7,50	Butter ½ Pfd.	215,—	215,—
Gr. Salat, Stück	1,25	1,—	Matz 1 Pfd.	53,—	52,—
Mohrrüben 1 Pfd.	4,50	4,50	Käse 1 Stück	14,—	13,—
Senfgurken, Mdl.	200,—	—,—	Hühner 1 Pfd.	150,—	130,—
Einlegegurken „	90,—	—,—	Enten, Pfd.	150,—	140,—
Tomaten 1 Pfd.	16,—	17,—	Gänse, 1 Pfd.	160,—	150,—
Birnen 1 Pfd.	7,50	7,50	Tauben, Stück	45,—	40,—
Aepfel 1 Pfd.	8,50	8,—	Hasen, 1 Pfd.	160,—	160,—

Sonst wurden auf dem Markte noch Fleisch- und Wurstwaren sowie Fische feilgeboten.

Einschränkung des Personenverkehrs?

Kommende Kohlennot durch hohe Devisen — Regierungsmaßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit — Die Brotversorgung bis Ende 1922 sichergestellt

Die Anzeichen eines schweren Notwinters mehren sich. Als erste glaubt die Eisenbahn Einschränkungen des Verkehrs anmelden zu müssen, da die Auslandskohlen wegen der allzuhohen Devisen nicht mehr gekauft werden können. Die Regierung plant Maßnahmen gegen die zunehmende Arbeitslosigkeit, die in den kommenden Monaten sich noch verschärfen wird. Die Lebensmittelfragen sind im Reichswirtschaftsausschuß einer näheren Erörterung unterzogen worden, wobei als einziger Trost bei all diesen Hiobsposten die Meldung zu verzeichnen ist, daß die Brotgetreidevorräte bis Ende 1922 unsere Broternährung sicherstellen. Wir erhielten folgende Meldungen:

Die Devisenhausse dürfte nach Ansicht der maßgebenden Ressorts auch für die Eisenbahnverwaltung ungünstige Erscheinungen zeitigen, da die Verwaltung bei weiterem Marksturz die bestellten Auslandskohlen nicht beziehen kann, ohne weitere Tariferhöhungen als bisher geplant, vornehmen zu müssen. Man steht auf dem Standpunkte, daß die Tarifschraube mehr als bis jetzt zum 1. Januar geplant, nicht angezogen werden darf, wenn die allgemeine Wirtschaft nicht erliegen soll. Man wird sich deshalb wahrscheinlich bei Kohlennot mit einer Einschränkung des Güter- und teilweise auch des Personenverkehrs befreunden müssen.

*

Wie wir hören, will die Reichsregierung zusammen mit den Reichsparteien in der nächsten Woche Maßnahmen zur Erörterung stellen, um sofort gegen die drohende Lebensmittelnot, die Arbeitslosigkeit, den Marksturz Hilfe zu bringen. Es werden zuerst vertrauliche Besprechungen mit den Parteiführern stattfinden. Die Zuspitzung der Lebensmittelpreise wird mit lebhafter Sorge von der Reichsregierung verfolgt. Die Beamten und Arbeiter klagen trotz hoher Gehälter über Unterernährung und die Unmöglichkeit, Kleider und Schuhe für ihre Familien kaufen zu können. Nach Meldungen aus dem Reiche machen sich starke Anzeichen für eine bedrohliche Erregung weiter Volkskreise bemerkbar, die sich vielfach auf Märkten und bei sonstigen Händlern auslöst. Auch eine immer mehr zunehmende Stimmung gegen die Juden und die Zunahme der Felddiebstähle ist zu buchen. Der Reichstag soll durch eine Tat helfen, leider ist schon viel versäumt.

*

Im wirtschaftspolitischen Ausschuß des Reichswirtschaftsrates, der sich mit der Abänderung des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide befaßte, erklärte der Präsident der Reichsgetreidestelle die in den letzten Tagen aufgetauchten Gerüchte über Regierungsaufträge zum sofortigen Einkauf von Getreide im Ausland in Höhe von 100 Millionen Dollar als unzutreffend. Die Reichsgetreidestelle hat seit Wochen durch die Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel keine Einkäufe auf dem Weltmarkte vornehmen lassen. Die im Auslande gekauften und die im Umlagewege abgelieferten Getreidemengen reichten aus, um die Brotversorgung bis Ende 1922 sicherzustellen.

*

Der Landbund Provinz Sachsen hat an den Reichsernährungsminister nachfolgende, von den Vertretern der gesamten Provinz beschlossene Entschließung eingesandt:

Infolge der ungünstigen Witterung konnten die Hackfrüchte bisher in der Provinz nur zum geringen Teil eingebracht werden. In den höher gelegenen Gegenden steht vielfach sogar noch das Getreide auf dem Felde. Die Landwirte müssen daher im jetzigen Augenblick alle Kräfte aufbieten, um vor allem die Hackfrüchte noch vor Eintritt des Frostes zu bergen und ihre Felder für die Winterbestellung vorzubereiten. Ihnen ist es infolgedessen auch beim besten Willen nicht möglich, das Umlagegetreide rechtzeitig auszudreschen und zu verladen. Im Interesse der künftigen Ernährung unseres Volkes bitten wir daher, die Kommunalverbände anzuweisen, daß sie Anträgen auf Verlängerung der Ablieferungsfrist für das erste Drittel der Getreideumlage weitgehendst entsprechen.

Mit Macht werden alle Volksgenossen zum Nationalismus getrieben durch die Not. Alsdann kam der Vortragende auf die einzelnen Parteien und ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu sprechen. Er bedauerte außerordentlich, daß die Deutsche Volkspartei gewillt ist, in die Koalition einzutreten. Das ist ein schwerer Fehler, der die Bewegung des Nationalismus gewaltig hindert. Für uns gilt die Parole „Nicht auf die Flaumacher hören, sondern unentwegt unser Ziel verfolgen mit aller Kraft, die uns zur Verfügung steht."

Lauter Beifall dankte dem Redner für seinen Vortrag.

Herr Dr. Seeligmüller brachte dann zur Sprache, daß die Hallesche Kunstausstellung in einer Kirche Halles gewisse Mißstände aufweist. Sollte diese Kunstausstellung etwa zur Verherrlichung des Bolschewismus dienen? Herr Oberstleutnant Duesterberg sprach noch über die Verhältnisse in Sowjet-Rußland und kam zum Schluß auf die Präsidentenwahl zu sprechen.

Nach einer kurzen Pause wurden geschäftliche Mitteilungen durch Frau Brüggemann bekanntgegeben. Den musikalischen Teil des Abends hatten Fräulein Jeske und Herr Hedler übernommen. Auch Kärchen Reichardt trug einige vaterländische Gedichte vor. Denjenigen Parteimitgliedern, die sich den Vortrag nicht anhören konnten, sei empfohlen, dieses am Freitag, den 13. Oktober, bei Mitteost nachzuholen.

Nord-West. Die nächste Zusammenkunft der Gruppe Nord-West findet am Montag, den 23. Oktober 1922, abends 8 Uhr in den Weißbierhallen statt. Den Vortrag hat Herr Oberstleutnant Duesterberg übernommen. Ferner findet die Besprechung von Wahlangelegenheiten statt. Die Mitglieder aus Nord-West werden zu zahlreicherem Besuch als bisher aufgefordert.

Mitte-Ost. „Ueber die politische Lage" spricht am Freitag, den 13. Oktober, abends 8 Uhr im „St. Nikolaus", Nikolaistraße, abermals Herr Oberstleutnant Duesterberg. Außerdem werden noch musikalische und gesangliche Vorträge geboten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Rentenerhöhung für Kriegsbeschädigte

Wie uns geschrieben wird, wird die Teuerungszulage nach § 87 des Reichsversorgungsgesetzes vom 1. Oktober an von 25 auf 170 Prozent erhöht. Das entspricht einer Verdoppelung der Gesamtbezüge. Da diese Erhöhung mit Wirkung vom 1. Oktober eintritt, gelangt am 1. November der dreifache Rentenbetrag zur Auszahlung. Die Pflegezulage soll eine weitere Erhöhung erfahren. Eine weitere Erhöhung über den 1. November hinaus ist nicht direkt abgelehnt worden. Die Verhandlungen hierüber schweben noch.

Die Teuerungszuschüsse, die bisher schon einem Bruchteil der Kriegsopfer gewährt wurden, erhöhen sich rückwirkend vom 1. Oktober 1922 wie folgt:

Kriegsbeschädigte von 50 bis 80 Prozent	2000 M
Kriegsbeschädigte mit mehr als 80 Prozent	3000 „
Kriegsbeschädigte, die nur auf die Rente angewiesen sind	4000 „
Witwen, die nur auf die Rente angewiesen sind	3000 „
Witwen	2000 „
Halbwaisen	1000 „
Vollwaisen	1250 „
Ein Elternteil	1500 „
Beide Elternteile	2500 „
Empfänger eines Uebergangsgeldes, Hausgeldes, einer Witwenbeihilfe	2000 „
Kinderzuschuß der Schwerbeschädigten und Empfänger eines Haus- oder Uebergangsgeldes	900 „

Die Einkommensgrenzen werden mit Wirkung vom 1. November erhöht. Auf Antrag des Reichsbundes soll jedoch in Erwägung gezogen werden, den auf Grund der erhöhten Einkommensgrenzen neu hinzukommenden Empfängern bei der Novemberzahlung den Zuschuß für Oktober nachzuzahlen. Ebenso ist eine weitere Erhöhung des Zuschusses für die Vollwaisen in Erwägung gezogen.

60 Jahre Kaufmännischer Verein

Der Kaufmännische Verein, E. V., kann am 19. Oktober 1922 auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken und begeht das Fest am Sonntag, den 15. Oktober im Saale des „Stadtschützenhauses". Dem Ernst der Zeit entsprechend ist von lärmenden Festlichkeiten abgesehen worden. Die offizielle Feier findet am Vormittag 11 Uhr statt, zu der als Festredner Herr Landtagsabgeordneter Dr. Pinkerneil-Berlin, Berichterstatter für Handel und Gewerbe im Landtag, gewonnen worden ist, der über „Der Kaufmann in seiner Bedeutung für die Entwicklung des neuen Deutschland" sprechen wird. Umrahmt von Streichquartetten des Versteg-Quartetts, wird die Festsitzung eine würdige Feier des 60jährigen Bestehens unseres Kaufmännischen Vereins werden, zu der die Spitzen der Behörden, die Wirtschaftsverbände und die Presse geladen sind.

Abends 7 Uhr findet ein Festkonzert statt, zu welchem das Mitglied unseres Stadttheaters Opernsängerin Fräulein Poldi Zuska verpflichtet wurde. Karten zu dem Festkonzert, dem sich ein Ball anschließt, sind bei den Herren Rich. Heinze, Gr. Steinstraße 71, Kurt Walla, Poststraße 1, und Firma G. Aßmann, Gr. Ulrichstraße, zum Preise von 30 M. zu haben.

— **Keine Kartoffeln auf dem Wochenmarkte.** Die Hausfrauen, die auf dem heutigen Wochenmarkte Kartoffeln zu kaufen gedachten, mußten unverrichteter Sache wieder abziehen, da eine Zufuhr in dem so notwendigen Lebensmittel nicht erfolgt war. Recht reichlich dagegen war wieder das Angebot in Gemüse, so vor allem in Weiß- und Rotkohl, wofür die Preise allerdings stark im Anziehen begriffen sind. Obst aller Art war gleichfalls noch in großen Mengen vorhanden. Mit den Pflaumen geht es jetzt stark zu Ende. — In Fleisch- und Wurstwaren gestaltete sich der Handel heute wegen der hohen Preise schleppend, eine Erscheinung, die seit einiger Zeit bereits in fast allen Fleischerläden unserer Stadt zu beobachten ist.

— **Hausbesitzer!** Am Sonntag findet im „Hofjäger" eine große Protestversammlung aller Haus- und Grundbesitzer von Halle statt. Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

— **Gültiges Notgeld.** Der Reichspostminister hat die Reichspostkassen angewiesen, auf höhere Entscheidung, die zunächst bei den einzelnen Oberpostdirektionen liegt, das im Umlauf befindliche Notgeld auch über den 14. November hinaus, an welchem Tage das Notgeld aufhören sollte, öffentliches Zahlungsmittel zu sein, als solches anzuerkennen.

Das Wetter am Freitag:

Wetterdienst der „Halleschen Zeitung"
— Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung. —

Das Tief bei Island ist langsam vorgedrungen und hat den hohen Druck weiter ostwärts verschoben, während die Teilbildung über dem nördlichen Frankreich nordostwärts nach den dänischen Inseln weitergezogen ist. Bei ihrem Vorübergange sind in Mitteldeutschland strichweise leichtere Regenfälle aufgetreten. Die östliche Luftströmung hat südlichen und westlichen Winden Platz gemacht, so daß die Temperatur ein wenig gestiegen ist. Das Haupttief bei Island scheint an Intensität abzunehmen und nur langsam weiter ostwärts vorzudringen.

Voraussichtliche Witterung am 13. Oktober:
Leicht wolkig, zeitweise neblig, vorwiegend trocken, etwas milder.

Sie sparen am rechten Ort,

wenn Sie stets nur das Beste kaufen. Dazu gehört vor allem auch MAGGIs Würze, die seit 30 Jahren das Vertrauen aller Hausfrauen und Fachleute geniesst, weil sie hält, was sie verspricht.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0005

Ein Gedenktag der deutschen Elektrotechnik

Vor 75 Jahren, am 12. Oktober des Jahres 1847, wurde von Werner Siemens zusammen mit dem Mechaniker Halske die Telegraphenbauanstalt Siemens & Halske gegründet. In der Schöneberger Straße 19 wurde die Werkstatt eingerichtet, und an drei Drehbänken mit der Arbeit begonnen. Die Geldmittel in der Höhe von 6000 Talern hatte der Justizrat Georg Siemens gegen sechsjährige Beteiligung gegeben. Der Anlaß zu der Gründung der Firma war für Siemens die Beschäftigung mit dem Zeigertelegraphen. Eine Kommission des Generalstabes für vorbereitende Untersuchungen über die Einführung des elektrischen Telegraphen statt des optischen, ließ, auf den Vorschlag Siemens, probeweise unterirdische Leitungen mit guttaperchaisolierten Drähten verlegen; die längste von ihnen, die von Berlin nach Großbeeren im Sommer 1847 durch Werner Siemens gebaut worden war, hatte sich vollkommen bewährt, und dieser Erfolg ließ in Siemens den Entschluß reifen, sich mit voller Kraft der Ausbildung des Telegraphen zu widmen. Eine Folge dieses Entschlusses war eben die Gründung der Firma Siemens & Halske.

Diese Gründung bedeutete aber mehr als das Entstehen eines neuen Geschäftes, durch sie wurde das Jahr 1847 zum Geburtsjahr der Elektrotechnik. Die physikalischen Kenntnisse über Elektrizität waren ja in jener Zeit nicht mehr gering. Aber die meisten Konstruktionen und Anlagen, soweit sie überhaupt in größerem Umfang ausgeführt worden waren, trugen den Stempel ihrer Geburtsstätte, der Gelehrtenstube oder der Werkstatt des Handwerkers, sie waren umständlich, — man denke nur an den elektrolytischen Telegraphen Sömmerings oder selbst Ampères Nadeltelegraphen mit ihren 27 Leitungsdrähten — und unzuverlässig.

So fanden die beiden Gründer der neuen Firma Neuland für ihre Tätigkeit vor, und beide betraten es mit dem ernsten Willen, ihr Bestes zu geben. Beide sind ihrem Vorsatz treu geblieben, sie haben rastlos an der Verwirklichung ihrer Pläne gearbeitet und sich nicht durch Gefahren und schlimme Rückschläge von der Verfolgung ihres Zieles abschrecken lassen.

Daß sich aber die kleine Telegraphenbauanstalt aus bescheidenen Anfängen zur Weltfirma entwickelte, daß sie zur Wiege ward für die ganze Elektrotechnik, die heute das wirtschaftliche Leben der Welt durchdringt, ihm aus dem Kräfteschatz der Natur Licht, Wärme und Arbeitskraft spendend, das wäre nicht möglich gewesen ohne den überragenden Geist des einen ihrer besten Gründer, Werner Siemens. In ihm vereinigten sich Eigenschaften, die ihn besonders geeignet machten für den Platz, an den er sich gestellt hatte. Ein feiner Beobachter (auch in gefährlichen Lagen), erkannte er schnell das Wesen und den Kern einer Frage, zu einem unerschöpflichen Ideenreichtum gesellte sich hohe Gestaltungskraft und zähe Ausdauer, weitschauender Blick und entschlossener Mut. Er verstand es, Fragen der Technik mit dem Rüstzeug der wissenschaftlichen Untersuchung zu lösen und Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung Anwendungsgebiete zu erschließen. Es gab unter seiner Leitung kein Stillstehen beim einmal Erreichten, sondern nur Weiterschreiten von Aufgabe zu Aufgabe, von Erfolg zu Erfolg. Und was von den Engländern beim Feststellen des Fehlerortes in Seekabeln zuerst als „scientific humbug" höhnisch verlacht worden war, löste bald ihr Staunen und ihre Anerkennung aus, als sich am praktischen Beispiel des Roten Meerkabels zeigte, daß die Siemensche Methode der gründlichen Erforschung aller Umstände auch auf den Geldbeutel eine recht angenehme Rückwirkung hatte. Für Siemens selber aber war und blieb es Grundsatz, Erfolg für sein Werk zu finden durch die Güte der Erzeugnisse, und bis zum heutigen Tage ist für die Leiter des Hauses Siemens & Halske dieser Grundsatz seines Begründers oberstes Gesetz geblieben.

Wenn wir heute das weitverzweigte Gebiet der Elektrotechnik überschauen und in seiner Entwicklung zurückverfolgen, so werden wir kaum ein Teilgebiet finden, das nicht in seinen Wurzeln auf Siemens & Halske zurückreichen würde oder doch von dort Anregung zur erfolgreichen Weiterbildung erfahren hätte. Von Siemens & Halske wurden die ersten großen Telegraphenlinien in Deutschland, Rußland, dann die Indo-Europäische Linie und die erste Telegraphenleitung unter Wasser (bei Köln) verlegt. Die von Werner Siemens angegebene Isolierung von Leitungsdrähten durch eine Guttaperchahülle hat den Anstoß zur Entwicklung der Tiefseekabel gegeben, und der Name Siemens ist mit der Ausbildung der Kabeltechnik und der Technik ihrer Verlegung aufs innigste verknüpft. Neben der weiteren Vervollkommnung des Telegraphen, die im Siemenschen Schnelltelegraphen ihren Höhepunkt erreichte, ging die Ausbildung von Feuer- und Polizeimeldern, Kommandoapparaten und Zeitsignalanlagen einher. Dazu kam dann die Telephonie, die neue Aufgaben für die Konstruktion der Apparate und der Umschaltestellen als auch für die Anlagen der Leitungen stellte. Die Durchbildung der automatischen Telephonie einerseits und die Verlegung des Rheinland-Kabels, des ersten deutschen Fernsprech-Fernkabels andererseits, sind Marksteine der Entwicklung, die auch dieses Gebiet durch Siemens & Halske gefunden hat.

Eine neue Epoche begann für die Elektrotechnik, als im Jahre 1866 Werner Siemens das dynamoelektrische Prinzip ausgesprochen hatte; schon im nächsten Jahre stand auf der Pariser Weltausstellung eine dynamoelektrische Maschine von Siemens & Halske, und jetzt begann sich in mächtigem Aufschwung die Starkstromtechnik zu entwickeln. Zugleich war jetzt auch die Anwendung der Eektrizität zur Beleuchtung in greifbare Nähe gerückt. Auf Anregung Werner Siemens konstruierte v. Hefner-Alteneck seine Differenzial-Bogenlampe, die urabhängig von den Vorgängen an den anderen Lampen des äußeren Stromkreises brannte. Als erstes Werk in Deutschland, nehmen Siemens & Halske die Fabrikation der Glühlampe auf, die in ihrer Weiterbildung zur Metalldrahtlampe, die sie auch durch Siemens & Halske erfuhr, als Tantal- und Wolframlampe heute der Bogenlampe scharfe Konkurrenz macht. Dann folgte die Entwicklung der elektrischen Bahnen, der elektrischen Kraftübertragung. Die erste elektrische Personenbahn in Groß-Lichterfelde bei Berlin wurde 1881 durch Siemens & Halske gebaut, nachdem von Siemens kurz vorher ein Entwurf für eine Hochbahn in Berlin ausgearbeitet worden war, eine Vorläuferin der jetzigen Hoch- und Untergrundbahn. Nicht als Abschluß, sondern als Markstein für die Entwicklung des elektrischen Bahnwesens sind heute noch die Schnelligkeitserfolge auf der Versuchsbahn Marienfelde—Zossen zu Beginn dieses Jahrhunderts in Erinnerung.

Auch der Schwachstromtechnik eröffneten sich neue Felder für fruchtbringende Arbeit. Nicht nur für Laboratorien, sondern auch für den Betrieb wurden zuverlässige Meßgeräte nötig. Die elektrische Meßtechnik blieb nicht beschränkt auf die Messung elektrischer Größen, sie eroberte sich im Fluge neue Gebiete, von denen hier nur der elektrischen Meßgeräte für Temperaturüberwachung und Wärmewirtschaft gedacht sei. Elektrische Fernthermometer, Pyrometer und Ardometer, Rauchgasprüfer und Kondensatorprüfer, sind aus den Siemensschen Werkstätten hervorgegangen.

Ein Spiegelbild der wachsenden Ausdehnung der Siemensschen Betriebe ist die Entwicklung der Bauten, die für Werkstätten, Laboratorien und Verwaltung nötig waren. Das Heim, das das Werk in der Schöneberger Straße gefunden hatte, genügte bald nicht mehr; schon zu Beginn des Jahres 1852 wurde es nach der Markgrafenstraße 94 verlegt. Als die Räume nicht mehr ausreichten, entstanden in Charlottenburg in der Franklinstraße neue Bauten, und als auch diese zu eng wurden, als Siemens & Halske die Schwachstromtechnik übernommen hatten, während der neu gegründeten Siemens-Schuckert, G. m. b. H., die Starkstromtechnik übertragen wurde, entstand am Nonnendamm im Nordwesten Berlins eine ganze Fabrikstadt mit mächtigen Bauten: Siemensstadt. Hier stehen heute das Wernerwerk I und II, das Blockwerk und das Verwaltungsgebäude, das Dynamowerk, das Elektromotorenwerk, das Kleinbauwerk, das Automobilwerk, und unweit von Siemensstadt in Gartenfeld das Kabelwerk und das Metallwerk. Außer diesen Werken arbeiten in Charlottenburg noch das Glühlampenwerk, das nun zu der von Siemens & Halske, der AEG. und der Auergesellschaft gegründeten Osramgesellschaft gehört, ferner das Charlottenburger Werk der Siemens-Schuckertwerke, in Lichtenberg die Fabrik für elektrische Kohlen von Gebr. Siemens & Co., in Nürnberg das Nürnberger Werk und das Transformatorenwerk im Geschäftsbereich von Siemens-Schuckert.

Diese Bauten sah Werner Siemens nicht mehr, am 16. Dezember 1892 hatte er die Augen geschlossen. Er hat es aber verstanden, den Geist, der in ihm lebte, auf die zu übertragen, die ihm in der Leitung seines Werkes folgten. 75 Jahre Siemens & Halske — 75 Jahre deutscher Elektrotechnik. Die Eektrotechnik durchflicht und durchwebt heute das ganze Leben der Kulturvölker der Erde. Die Firma Siemens & Halske darf aber mit Recht von sich sagen, daß sie ein gut Teil zu dieser Entwicklung beigetragen hat und bis zum heutigen Tag in führender Stellung in der deutschen Elektrotechnik sich würdig gezeigt hat des Namens ihres Schöpfers Werner Siemens.

Hallische Filmschau

— **C.-T.-Lichtspiele am Riebeckplatz.** Während der 1. Teil des „Grafen von Monte Christo" den Auftakt zu großen Ereignissen bildete, setzt der morgen beginnende 2. Teil, betitelt: „Der Schatz von Monte Christo", mit einer fabelhaften Spannung und außerordentlichen Ereignissen ein, die das Interesse bis zum Schlusse unbedingt erregen. Im Bühnenteil steht diesmal eine ganz besondere Sensation bevor: Das Gastspiel der bekannten liebreizenden Film-Hauptdarstellerin Enid Holgers als „Yvette" in der mimo-dramatischen Oper „Am Main" von Henry Berény. Diese Rolle ist wie selten eine geeignet, die Kunst einer Kino-Darstellerin zu zeigen, mutet doch die Oper wegen ihres sensationellen Inhaltes doch selbst wie lebendiges Kinostück an.

Vereins-Nachrichten

— **Christliche Versammlungen.** Im Saale der Christlichen Gemeinschaft, Liebenauer Straße 4 (am Rannischen Platz), hält der Evangelist W. Veller aus Barmen von Sonntag, den 15., bis Mittwoch, den 18. Oktober, jeden Abend 8 Uhr öffentliche Vorträge über folgende Themen: „Kann man Gott entfliehen?" — „Gestrandet." — „Der Weg zur ewigen Heimat." — „Der Weg ins Lobetal." — Nachmittags 4½ Uhr Bibelstunden. Eintritt frei.

— **Verein ehem. 10. Huf.** Nächsten Sonnabend Versammlung. Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3 Uhr Bahnmeister Tod 7½ Uhr Eugen Onegin	–	–	–	7½ Uhr Jedermann	7½ Uhr Polenblut Erstaufführ.	7 Uhr Peer Gynt

Vom 16. Oktober d. Js. ab treten, vorbehaltlich der Zustimmung der Aufsichtsbehörden, Erhöhungen im Expreßgut-, Tier- und Güterverkehr um 60 Prozent ein.
Halle a. S., den 11. Oktober 1922.
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Vom 15. Oktober 1922 an tritt eine
Erhöhung der Fahrpreise für Einzelfahrten
nach den in den Wagen und an den Haupthaltestellen angeschlagenen Sätzen ein.
Merseburger Ueberlandbahnen-Akt.-Ges.

95. Zuchtvieh-Versteigerung
des Verbandes für die Zucht d. schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen
P.S.
Donnerstag, 26. Okt. 1922,
11 Uhr vormittags in
Stendal,
Viehhalle am Ostbahnhof,
ca. 60 Bullen
(12—20 Monate alt)
und eine größere Anzahl
tragende Färsen und Kühe.
Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle Halle a. S., Reilstraße 78. Fernruf 4526.

Wegen Autoanschaffung gibt
1 Paar Wagenpferde ab
Rittergut Groß-Kayna,
Bahnstation Frankleben.

Kalkmergel,
feingesiebt, maschinenstreubar, hat ab Lager abzugeben
P. Siebert, Magdeburg,
Getreide und Düngemittel.
Telephon 6772.

Gebr. Schreibmaschine,
gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z. 7781 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

A.D.A.C.-REICHSFAHRT 1922
Der große Presto-Sieg!

Deutscher Automobil-Konzern (D. A. K.), Leipzig
Leipzig, Tröndlinring 4
Vertreter: Gerlach & Co., Halle a. S.,
Große Steinstraße 27/28.

Verkäufe

1 Coupé,
1 Dogcart,
1 Halbverdeck
1 Selbstfahrer
— sämtlich gebraucht — preiswert zu verkaufen.
Freyberg-Brauerei

Ein Jagdwagen,
eleganter 6-Sitzer und
ein Lederlandauer
sehr gut erhalten, zu verkaufen. Anfragen unter Z. 7943 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutsche Schäferhündin
selten schönes Tier mit schwarzem Sattel, zum Teil dressiert, 1 Jahr, sofort zu verkaufen.
Zipprich.
Goethestr. 26 II links.

80 Kutschwagen,
groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gebr. Wagen. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte.
Hermann Hoffschulte Wagenfabrik
Berlin SW.6, Luisenstr.

Kaufgesuche

Personen-Auto
neueres Modell
B. Zucker
Altona a. Elbe, Juliusstraße 25.

Miet-Gesuche

Dame sucht in gutem Hause großes, gut
möbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer, mit elektr. Licht, zum 1. Nov. Off. unt. Z. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
Nähe Merseburgerstr. sof. gesucht. Angeb. u. Z. 7989 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192210122-15/fragment/page=0006